This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

W
855v
L669
v.3
UC-NRLF
$B 257 150

Deutsche Volkslieder.

In Niederhessen

aus dem Munde des Volkes gesammelt,

mit einfacher Klavierbegleitung, geschichtlichen und vergleichenden Anmerkungen

herausgegeben

von

Johann Lewalter.

III. Heft.

YB 01454

Hamburg 1892.
Verlag von Gustav Fritzsche.

Digitized by Google

The Karl Weinhold
Library. Presented
to the University
of California by
John V. Spreckels
A.D. MDCCCCIII

855V
L669
v.3

Weinhold

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutsche Volkslieder.

In Niederhessen

aus dem Munde des Volkes gesammelt,

mit einfacher Klavierbegleitung, geschichtlichen und vergleichenden Anmerkungen

herausgegeben

von

Johann Lewalter.

III. Heft.

Hamburg 1892.
Verlag von Gustav Fritzsche.

Digitized by Google

UNIV. OF
CALIFORNIA

Weinhold

Digitized by Google

Vorwort.

In der 1891 zu Tübingen erschienenen neuen Ausgabe der „Volkslieder, gesammelt und für vier Männerstimmen gesetzt von Friedrich Silcher" vergleiche Nr. 80 „Es stieß ein junger Jäger wohl an den grünen Strauch" mit dem Liede „Drei Lilien" (diese Sammlung, Heft 1 Nr. 13). Die Weise aus Niederhessen hat nur geringe Ähnlichkeit mit der von Silcher aufgezeichneten. Vergleiche ferner die im zweiten Hefte dieser Sammlung unter Nr. 5 und 14 abgedruckten Lieder mit den Nummern 107 und 120 in Silchers Sammlung. Die Weisen haben nur wenig Ähnlichkeit mit den von mir aufgeschriebenen.

In der augenblicklich im Erscheinen begriffenen Sammlung „Rheinischer Liederborn, Verzeichnis der schönsten und edelsten deutschen Volkslieder der Rheinlanden. Aus dem

Digitized by Google

Munde des Volkes und aus Handschriften gesammelt von Karl Becker“ finden sich die in Heft 1 meiner Sammlung unter Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 13, 15, 16, 17, 24, 30, 33, in Heft 2 unter Nr. 1, 5, 7, 9, 11, 14, 18, 22, 25, 32, 33 und im vorliegenden Heft 3 unter Nr. 2, 4, 13, 30 und 32 abgedruckten Volkslieder in anderer Form vor.

Die in meiner Sammlung abgedruckten, aus Kassel stammenden Kinderliedchen kommen ohne Weise und mit unwesentlichen Abweichungen in dem 1891 erschienenen Buche „Hessische Kinderliedchen, in Kassel im Verein mit Johann Lewalter gesammelt und erläutert von Dr. Gustav Eskuche (Kassel, Verlag von Ernst Hühn)“ vor.

Meinen Freunden Dr. Hermann Gehrmann und Dr. Hugo Handwerck für die Durchsicht der Druckbogen besten Dank.

Kassel, im Februar 1892.

Johann Lewalter.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

			Seite
Nr.	1.	Der Himmel ist so dunkel	1
„	2.	Frisch auf, Soldatenblut	3
„	3.	Muß wandern, muß wandern (Kinderlied)	5
„	4.	Ich stand's auf hohen Bergen	6
„	5.	Als Soldat bin ich geboren	9
„	6.	Ich ging's mal bei der Nacht	10
„	7.	's war mal ein kleiner Mann	12
„	8.	Wir wünschten gern die erste Tochter (Kinderlied)	15
„	9.	Es war mal eine Jüdin	16
„	10.	Ich geh durch einen grasgrünen Wald	18
„	11.	Im Sommer, im Sommer (Kinderlied)	21
„	12.	So schön wie eine Rose	22
„	13.	Bald scheiden wir aus diesem Kreise	24
„	14.	Es schliefen zwei verborgen	26
„	15.	Kathrinchen, trau nur nicht	28
„	16.	Ach, in Stücke möcht ich mich zerreißen	30
„	17.	Seht, ihr Herrn und Damen (Kinderlied)	31
„	18.	Mein Schatz der gieng zum Berg hinauf	32
„	19.	O Straßburg, eine wunderschöne Stadt	34
„	20.	Es warn einmal drei Juden	36
„	21.	O mein Deutschland	38
„	22.	Blauer, blauer Fingerhut (Kinderlied)	40

Digitized by Google

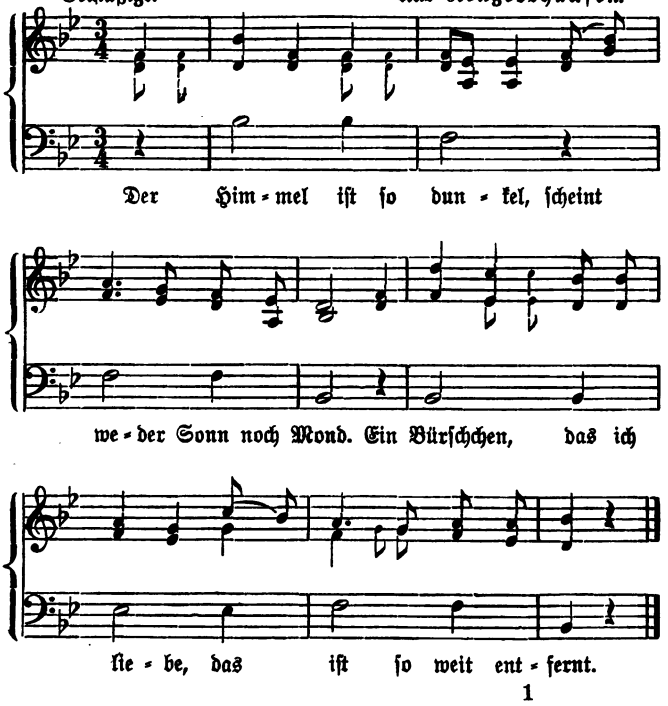
		Seite
Nr. 23.	Was ich schon seit vielen Jahren	41
„ 24.	Ich bin ein reitender Artillrist	42
„ 25.	Es zog ein Mann durch Asienland (Kinderlied)	44
„ 26.	Mama, Papa, ach sehn Sie doch den Knaben	46
„ 27.	Hier ist grün (Kinderlied)	48
„ 28.	Der Schneider hat ne Maus (Kinderlied)	49
„ 29.	Hier hab ich's keine Lust zu bleiben	50
„ 30.	Gestern Abend in der Stille	52
„ 31.	Wer steht da draußen (Kinderlied)	55
„ 32.	Es gieng einst ein verliebtes Paar	56
„ 33.	Warum scheint denn der Mond so hell	58
„ 34.	Nicht weit von Württemberg	60
„ 35.	Es geht ein Mützenträger rum (Kinderlied)	62
„ 36.	Ich hatt mal nen Freier	63
„ 37.	Säcke flicken (Kinderlied)	64
„ 38.	Was wandert dort so lustig	65
„ 39.	Wickelbaum (Kinderlied)	66
„ 40.	Petersilie, Suppenkraut (Kinderlied)	67
„ 41.	Brüder, freut euch in der Runde	68
„ 42.	Und so einsam wir spielen (Kinderlied)	70
„ 43.	An der Weichsel gegen Osten	71
„ 44.	Morgenrot, Morgenrot	73

Digitized by Google

Nr. 1.

Der Himmel ist so dunkel.

Gemäßigt. Aus Rengershausen.



Digitized by Google

Der Himmel ist so dunkel.

Der Himmel ist so dunkel,
Scheint weder Sonn noch Mond.
Ein Bürschchen, das ich liebe,
Das ist so weit entfernt.

Zwischen Ostern und Pfingsten
Da ist eine schöne Zeit,
Da baden sich die Vögelein
Und alle jungen Leut.

Vor etlichen Jahren,
Als ich noch jünger war,
Da ging ich zu dem Tanze
Mit meim geschmückten Haar.

Was befand sich von dem Tanze,
Was befand sich für ein Lohn?
Daß ich jetzt schon mußte tragen
Auf den Armen ein kleinen Sohn.

Ach, hätte mich meine Mutter,
Als ich geboren war,
Ein Stein an Hals gebunden
In das tiefste Meer versenkt!

So wär ich gleich gestorben
Als ein unschuldig Blut
Und hätt auch nie erfahren,
Was falsche Liebe thut.

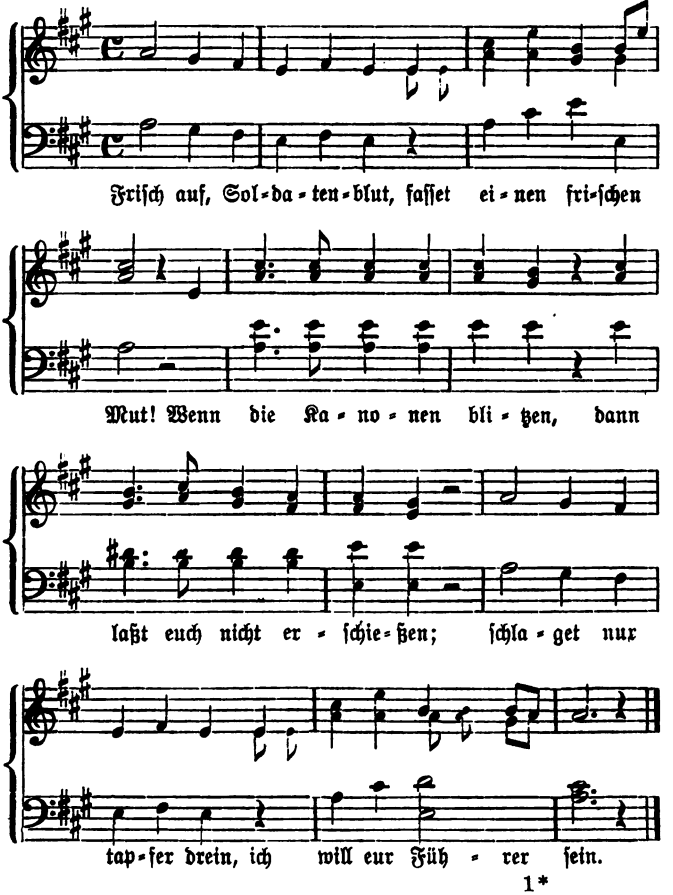
Pröhle: Weltliche und geistliche Volkslieder und Volksschauspiele (1855) Nr. 39. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 766. — Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) S. 71. — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 31 und 51 B und D. — Die Weise habe ich nirgends aufgezeichnet vorgefunden.

Digitized by Google

Nr. 2.

Frisch auf, Soldatenblut.

Gemäßigt. Aus Rengershausen.



Digitized by Google

Frisch auf, Soldatenblut.

Frisch auf, Soldatenblut,
Fasset einen frischen Mut!
Wenn die Kanonen blitzen,
Dann laßt euch nicht erschießen;
Schlaget nur tapfer drein,
Ich will eur Führer sein.

Die Trommel rühret sich,
Das ist ganz fürchterlich.
Man sieht fast keinen Boden
Vor lauter Blut und Toten;
Dort liegt ein Bein, ein Arm,
Dess mag sich Gott erbarm!

Der Vater weinet sehr,
Die Mutter noch viel mehr.
Die Schwester spricht zur Mutter:
Ach Gott, wo ist mein Bruder?
Mein bester Kamerad?
Fragt mancher junge Soldat.

So manche junge Braut
Die weinet immer laut.
Den sie so treu geliebet,
Ist in der Schlacht geblieben.
Die Laufbahn ist vollbracht,
Schönes Schätzchen, gute Nacht!

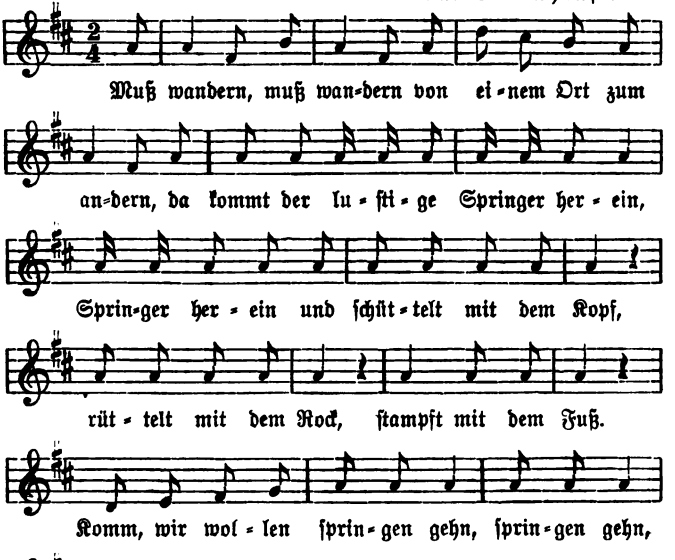
Mises: Freihafen (1839) II., S. 35. — Walter: Sammlung deutscher Volkslieder (1841) Nr. 5. — Meier: Schwäbische Volkslieder (1855) Nr. 120. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 1428. — Scherer: Jungbrunnen (1873) Nr. 142. — C. und J. Pape: Liederbuch für Soldaten (1880) Nr. 100. — Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) S. 12. — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 26 und Nr. 91 Str. 3. Die von Silcher in „30 deutsche Volkslieder" Nr. 12 und in „Volkslieder, gesammelt und für 4 Männerstimmen gesetzt, neue Ausgabe 1891", aufgezeichnete Weise ist der von mir aufgeschriebenen nur wenig ähnlich.

Digitized by Google

Nr. 3.

Muß wandern, muß wandern.

Aus Bettenhausen.



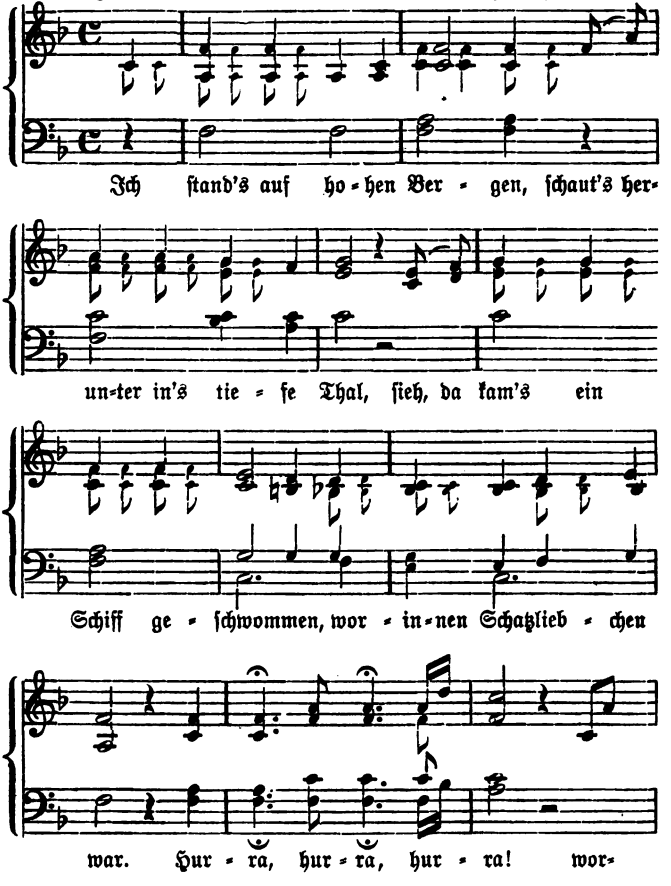
Die Kinder bilden einen Kreis. Eines der Mitspielenden geht außerhalb des Kreises mit herum, springt bei den Worten „da kommt der lustige“ in den Kreis hinein und macht dann die aus den Worten hervorgehenden Bewegungen. Bei „Komm, wir wollen springen“ wählt sich der Springer ein Kind und tanzt mit diesem im Kreise herum, während die den Kreis bildenden Kinder stille stehn.

Digitized by Google

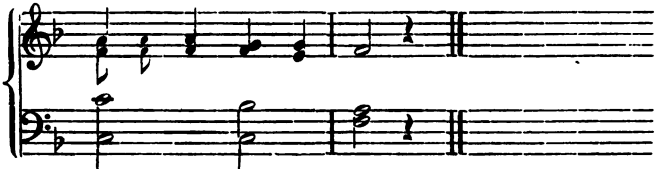
Nr. 4.

Ich ſtand's auf hohen Bergen.

Langſam. Aus Rengershauſen.



Digitized by Google



Ich ſtand's auf hohen Bergen.

Ich ſtand's auf hohen Bergen,
Schaut's herunter in's tiefe Thal,
Sieh, da kam's ein Schiff geſchwommen,
Worinnen Schatzliebchen war,
Hurra, hurra, hurra,
Worinnen Schatzliebchen war.

Schatzliebchen, du biſt ſchöne,
Wenn du nur reicher wärſt;
Denn du biſt mir viel zu arme
Auf mein ſo großes Gut u. ſ. w.

Bin ich dir's viel zu arme
Auf dein ſo großes Gut,
Ei, ſo heirat dir eine reichre,
Die dir's gefallen thut u. ſ. w.

Der Herr zu ſeinem Reiter ſprach:
Sattle mir und dir ein Pferd,
Denn wir wollen's dieſe Nacht ausreiten,
Dieſe Nacht iſt reitenswert u. ſ. w.

Und als ſie vor die Berge kamen,
Wohl vor das hohe Haus:
Iſt hier meine jüngſte drinnen,
So laſſe ſie kommen heraus u. ſ. w.

Ihre jüngſte iſt wohl drinnen,
Sie darf aber nicht heraus;
Ihre Haare ſind ihr geſchoren,
Zur Nonn iſt ſie's bereit u. ſ. w.

Es dauerte kaum ein Stündchen,
Da kam ſie's endlich heraus.
Was trug ſie's unter der Schürze?
Ein Glas voll kühlen Wein u. ſ. w.

Digitized by Google

Sie ließ ihren Schatz wohl trinken
Kühlen Wein aus ihrem Glas,
Sie sang mit ihrer milden
Den schönsten Lobgesang u. s. w.

—※—

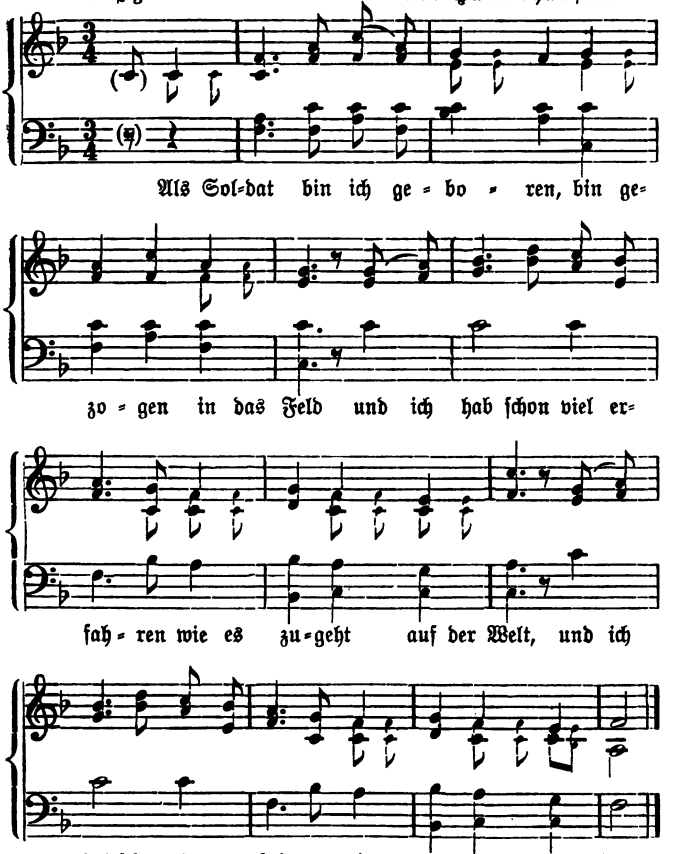
Goethe (1771) in: Aus Herders Nachlaß (1856) I., S. 153. — Herder: Stimmen der Völker in Liedern (1778—79) Nr. 5 (Neue Ausgabe). — Elwert: Ungedruckte Reste alten Gesanges (1784) S. 51. — Bragur, herausgegeben von Böckh und Gräter (1791—1802) I., S. 265. — Arnim und Brentano: Des Knaben Wunderhorn (Neue Ausgabe nach der ursprünglichen Ausgabe, 1806 bis 1808) S. 50. — Münsterische Geschichten u. s. w. (1825) S. 209. — Kretzschmer: Deutsche Volkslieder (1838—40) Nr. 61 bis 64. — Erk und Irmer: Die deutschen Volkslieder (1838—41) I., 1 Nr. 42, 49 und 50a und b, I., 3 Nr. 50. — Erk: Die deutschen Volkslieder (1841—44) II., 3 Nr. 2. — Walter: Sammlung deutscher Volkslieder (1841) Nr. 93 und 101. — Hoffmann von Fallersleben und Richter: Schlesische Volkslieder (1842) Nr. 15. — Firmenich: Germaniens Völkerstimmen (1843) II., S. 111. — Altrheinländische Märlein und Liedlein (1843) S. 1. — Uhland: Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder (1844 bis 1845) I., 1 Nr. 96 A. — Müllenhoff: Sagen, Märchen und Lieder der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg (1845) 608 Nr. 5. — Fiedler: Volksreime und Volkslieder in Anhalt-Dessau (1847) S. 150—157. — Simrock: Die deutschen Volkslieder (1851) Nr. 22. — Scherer: Deutsche Volkslieder (1851) S. 278. — Meier: Schwäbische Volkslieder (1855) Nr. 166. — Pröhle: Weltliche und geistliche Volkslieder und Volksschauspiele (1855) Nr. 3. — v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1855) II., Nr. 18—22. — Erk: Deutscher Liederhort (1856) Nr. 18 a—e. — Scherer: Die schönsten deutschen Volkslieder (1863) Nr. 1. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 273—277. — Scherer: Jungbrunnen (1873) Nr. 1. — Zurmühlen: Des Dülkener Fiedlers Liederbuch (1875) Nr. 144. — Böhme: Altdeutsches Liederbuch (1877) Nr. 36 und 37. — Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) S. 79. — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 120. Die von mir aufgezeichnete Weise hat keine Ähnlichkeit mit den bisher aufgezeichneten Weisen.

Digitized by Google

Nr. 5.

Als Soldat bin ich geboren.

Gemäßigt. Aus Harleshausen.



Digitized by Google

Als Soldat bin ich geboren.

Als Soldat bin ich geboren,
Bin gezogen in das Feld
:,: Und ich hab schon viel erfahren
Wie es zugeht in der Welt. :,:

Das Exerzieren zu lernen
Das fällt mir so schwer,
:,: Aber ach, ich mußt es lernen,
Denn es macht mir Plaisir. :,:

Und als ich es gelernet hatt,
Da mußt ich in den Krieg,
:,: Zu Düppel auf der Schanze
Da wurd ich blessiert. :,:

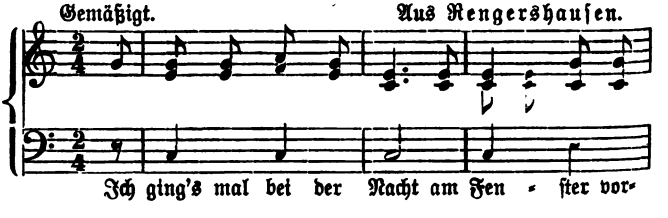
Geschossen wurde ich es
Durch den Arm und durch das Bein,
:,: Voller Schmerzen mußt ich liegen
Auf dem Schlachtfeld allein. :,:

Und als ich es kurieret war,
Da kriegt ich meinen Lohn:
:,: Allen Monat einen Thaler.
Das war meine Pension! :,:

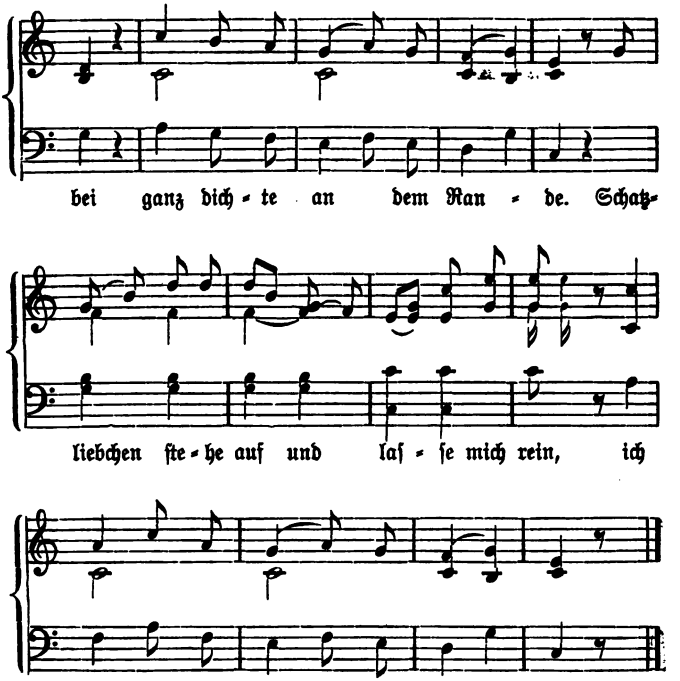
Dieses Lied habe ich nirgends aufgezeichnet vorgefunden. Wahrscheinlich jüngeren Ursprungs. Die Weise vergleiche mit der zu Nr. 1 in Heft I gehörigen.

Nr. 6.

Ich ging's mal bei der Nacht.



Digitized by Google



Ich ging's mal bei der Nacht.

Ich ging's mal bei der Nacht am Fenſter vorbei
Ganz dichte an dem Rande:
Schatzliebchen ſtehe auf und laſſe mich rein,
Ich kann ja nicht länger mehr warten.

Ich ſtehe ja nicht auf und laſſe dich nicht rein,
Die Thür iſt ſchon längſt verſchloſſen,
Du biſt ja geſtern Abend beim andern geweſen,
Das hat mich ja ſehr verdroſſen.

Digitized by Google

Schatzliebchen glaub nur nicht; die Leute die sein schlecht,
Sie führen falsche Reden.
Wenn's einer dem andern sein Liebchen verführt,
Das thut ja die Burschen verdrießen.

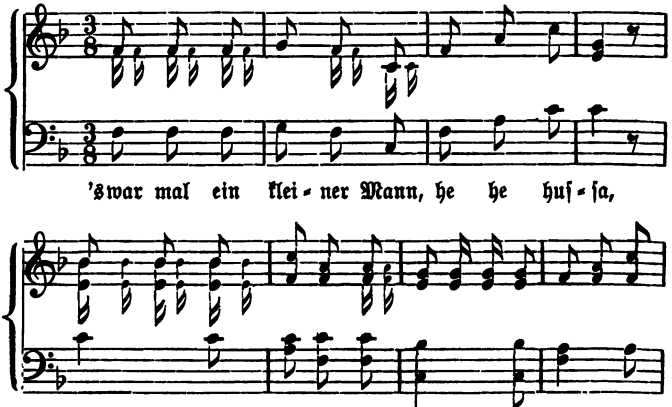
Hier hast du einen Ring vom allerfeinsten Gold,
Darinnen steht mein Name.
Und sollte es von Gott verordnet sein,
So kommen wir beide zusammen.

Kretzschmer: Deutsche Volkslieder (1840) Nr. 173. — v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1855) II., Nr. 158. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 824. — Zurmühlen: Des Dülkener Fiedlers Liederbuch (1875) Nr. 106. — Mündel: Elsässische Volkslieder (1884) Nr. 111. Die oben abgedruckte Weise ist den bisher aufgezeichneten Weisen nicht ähnlich.

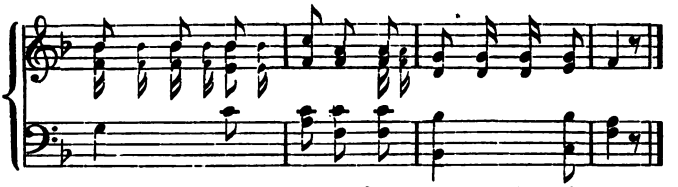
Nr. 7.

's war mal ein kleiner Mann.

Lebhaft. Aus Harleshausen.



Digitized by Google



's war mal ein kleiner Mann.

's war mal ein kleiner Mann,
He he hussa.
Wollte gern eine große Frau,
Valaderie hopsassa,
Wollte gern eine große Frau,
Valaderie hopp.

Frau wollt in's Wirtshaus gehn,
He he hussa.
Mann wollte auch mit gehn,
Valaderie hopsassa u. s. w.

Mann, du bleibst mir zu Haus,
He he hussa,
Treibst die Küh und Kälber aus,
Valaderie hopsassa u. s. w.

Als die Frau nach Hause kam,
He he hussa.
Mann, was hast du gethan?
Valaderie hopsassa u. s. w.

Drei Gebinde Garn hab ich gesponnen,
He he hussa.
Eins ist mir weggekommen,
Valaderie hopsassa u. s. w.

Frau nahm den Rockenstock,
He he hussa,
Schlug ihren Mann übern Kopf,
Valaderie hopsassa u. s. w.

Digitized by Google

Mann sprang in's Butterfaß,
He he hussa,
Guckt er raus, kriegt er was,
Valaderie hopsassa u. s. w.

Mann sprang zum Fenster naus,
He he hussa,
Sprang in sein Nachbarhaus,
Valaderie hopsassa u. s. w.

Herr Nachbar, was ich Euch wollte sagen,
He he hussa,
Meine Frau hat mich geschlagen,
Valaderie hopsassa u. s. w.

Meine macht's ebenso,
He he hussa,
Wir wolln zum Amtmann gehn,
Valaderie hopsassa u. s. w.

Herr Amtmann, was wir Euch wollten sagen,
He he hussa,
Unsre Weiber haben uns geschlagen,
Valaderie hopsassa u. s. w.

Das geschieht Euch ganz recht,
He he hussa,
Darum seid ihr Weibersknecht,
Valaderie hopsassa u. s. w.

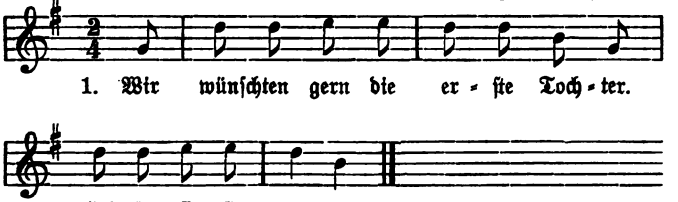
Arnim und Brentano: Des Knaben Wunderhorn (Neue Ausgabe nach der ursprünglichen Ausgabe, Heidelberg 1806—8) S. 592. — Erk und Irmer: Die deutschen Volkslieder (1838—41) I., 2 Nr. 41, 3 Nr. 47 und 48, 4 Nr. 34. — Erk: Neue Sammlung deutscher Volkslieder (1841—45) II., 1 Nr. 55, 4 u. 5 Nr. 32. — Hoffmann von Fallersleben und Richter: Schlesische Volkslieder (1842) Nr. 188 und 189. — Simrock: Die deutschen Volkslieder (1851) Nr. 243. — Pröhle: Weltliche und geistliche Volkslieder und Volksschauspiele (1855) Nr. 84. — v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1855) Nr. 205 a und b. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 263—267. — Zurmühlen: Des Dülkener Fiedlers Liederbuch (1875) Nr. 70. — Schauenburgs Allgemeines deutsches Kommersbuch (Silcher und Erk) 1888 Nr. 629. — Die bisher aufgezeichneten Weisen dieses Liedes haben mit der von mir niedergeschriebenen wenig Ähnlichkeit.

Digitized by Google

Nr. 8.

Wir wünschten gern die erste Tochter.

Aus Rengershausen.



2. Was wollen Sie mit der ersten Tochter? Heisa u. s. w.
3. Wir wollen sie in ein Kloster bringen. u. s. w.
4. Was soll sie denn im Kloster machen? u. s. w.
5. Sie soll das Stricken und Nähen lernen. u. s. w.
6. Ei so nimm sie hin zu dir. u. s. w.
7. Wir wünschten gern die zweite Tochter. u. s. w.
8. Was wollen Sie mit der zweiten Tochter? u. s. w.
9. Wir wünschten gern die Kindermutter. u. s. w.
10. Was wollen Sie mit der Kindermutter? u. s. w.
11. Sie soll die Kinder das Nähen lernen. u. s. w.

Die Kinder stellen sich in einer Reihe nebeneinander auf, eines der mitspielenden Kinder steht der Reihe gegenüber. Nun werden Str. 1—6 gesungen, wobei vorwärts und rückwärts gegangen wird. Bei Str. 6 tritt die „erste Tochter" aus der Reihe zu dem bisher allein stehenden Kinde. So wird das Spiel fortgesetzt, bis nur noch ein Kind übrig bleibt. Dann werden Str. 9, 10 und 11 gesungen, worauf die „Kindermutter" (das nun allein stehende Kind) ausgeklatscht wird.

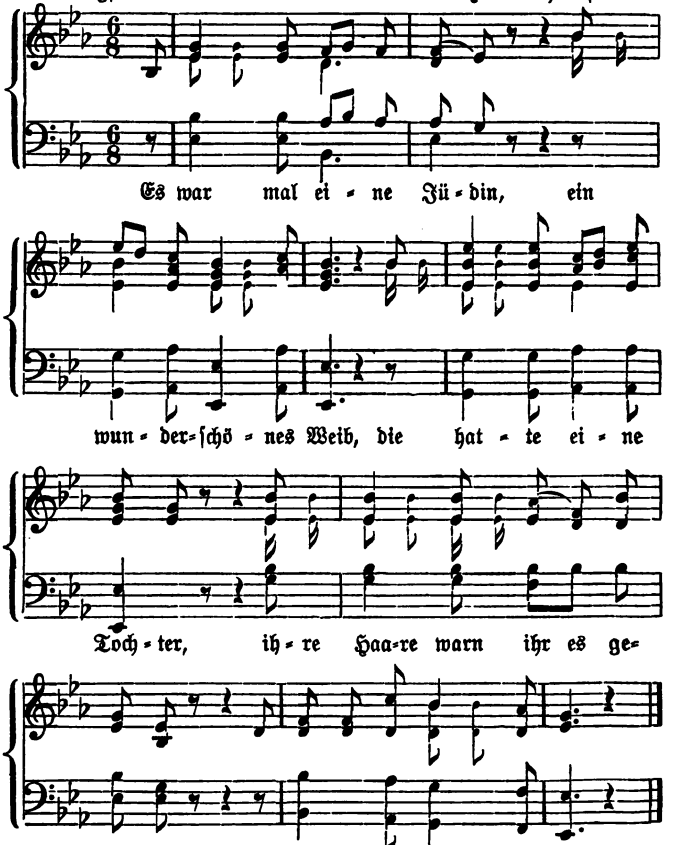
Vergl. Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) S. 202 Nr. 18: Es kommt ein Mann aus Niniveh, Kaiser vivat Lazerus.

Digitized by Google

Nr. 9.

Es war mal eine Jüdin.

Langſam. Aus Harleshauſen.



Digitized by Google

Es war mal eine Jüdin.

Es war mal eine Jüdin,
Ein wunderschönes Weib,
Die hatte eine Tochter,
Ihre Haare waren ihr es geflochten,
Zum Tanze war sie es bereit.

Ach Mutter, ach liebste Mutter,
Mir thut mein Kopf so weh.
Wir wollen noch eine Weile
Spazieren auf grüniger Heide,
Dann wird es schon wieder vergehn.

Ach Tochter, ach liebste Tochter,
Das kann und darf nicht sein,
Wir wollen uns legen zu Bette,
Wolln schlafen ein um die Wette,
Dann wird es schon wieder vergehn.

Die Mutter und die schlief ein,
Die Tochter aber nicht.
Sie schwang sich wohl über die Straße,
Wo Jäger und Husaren wohl saßen
Und setzt sich auf'm Jäger sein Schoß.

Ach Jäger, ach liebster Jäger,
Willst du mich nehmen zur Frau?
Wenn du dich ließest taufen,
Karlinchen solltest du heißen,
Dann wollt ich dich nehmen zur Frau.

Ach Jäger, ach liebster Jäger,
Das kann und darf nicht sein.
Eh ich mich ließe taufen,
Viel lieber wollt ich mich ersaufen,
Wo's Wasser am tiefesten wär.

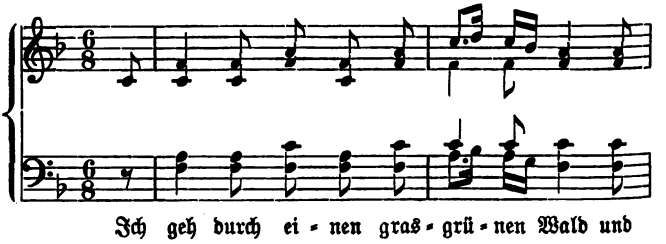
Ach Jäger, ach liebster Jäger,
Schreibe du einen Brief nach Haus,
Schreibe mich und dich zusammen,
Schreibe du es in Gottes Namen,
Daß ich eine Christin wär.

Digitized by Google

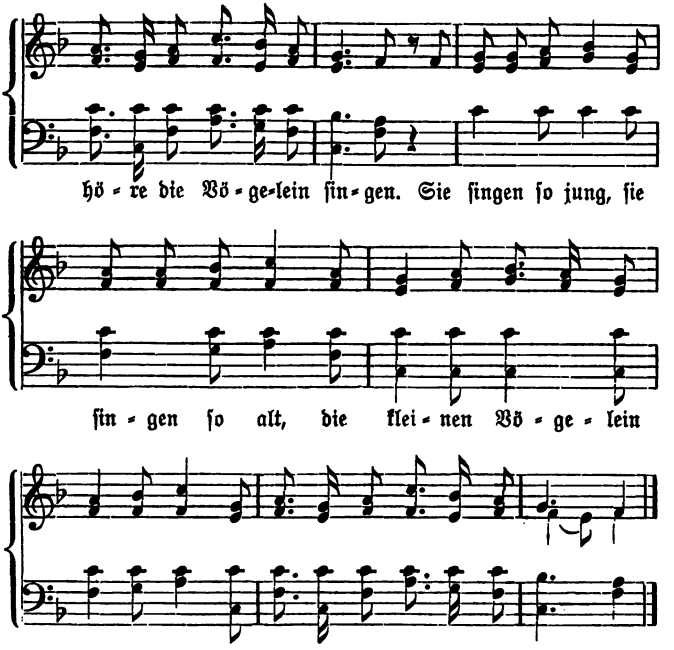
Arnim und Brentano: Des Knaben Wunderhorn (Neue Ausgabe nach der ursprünglichen Ausgabe, Heidelberg 1806—8) S. 170. — Meinert: Alte teutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens (1817) S. 135 und 136. — v. Erlach: Die Volkslieder der Deutschen (1834) IV., S. 69. — Erk und Irmer: Die deutschen Volkslieder (1838—41) I., 3 Nr. 9. — Kretzschmer: Deutsche Volkslieder (1840) S. 126 und 127. — Hoffmann von Fallersleben und Richter: Schlesische Volkslieder (1842) Nr. 25 und 26. — Simrock: Die deutschen Volkslieder (1851) Nr. 256. — v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1855) II., Nr. 11. — Meier: Schwäbische Volkslieder (1855) Nr. 191. — Erk: Deutscher Liederhort (1856) Nr. 22—22 b. — Künzel: Geschichte von Hessen, insbesondere Geschichte des Großherzogtums Hessen und bei Rhein (1856) S. 584. — Scherer: Die schönsten deutschen Volkslieder (1868, 2. Aufl.) Nr. 25. — Scherer: Jungbrunnen (1873) Nr. 20. — Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) S. 74. — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 64. — Die von mir aufgezeichnete Weise hat mit der bei Scherer („Die schönsten deutschen Volkslieder" Nr. 25) abgedruckten Ähnlichkeit. Vergl. auch die Weise des Liedes „Es waren zwei Königskinder" in Erks „Liederhort" Nr. 21, 1.

Nr. 10.

Ich geh durch einen grasgrünen Wald.



Digitized by Google



Ich geh durch einen grasgrünen Wald.

Ich geh durch einen grasgrünen Wald
Und höre die Vögelein singen.
Sie singen so jung, sie singen so alt,
Die kleinen Vögelein in dem Wald,
Die hör ich so gerne wohl singen.

O sing nur, singe, Frau Nachtigall!
Wer möchte die Sängerin stören!
Wie wonniglich klingt's im Widerhall!
Es lauschen die Blumen, die Vögel all
Und wollen die Nachtigall hören.

Digitized by Google

Nun muß ich wandern bergauf, bergab,
Die Nachtigall singt in der Ferne,
Es wird mir so wohl, so leicht mir am Stab,
Und wie ich schreite hinauf, hinab:
Die Nachtigall singt in der Ferne.

—✳—

Arnim und Brentano: Des Knaben Wunderhorn (Neue Ausgabe nach der ursprünglichen Ausgabe, Heidelberg 1806—8) S. 668. Erk: Deutsche Volkslieder (1841) II., 1 Nr. 20. — Simrock: Die deutschen Volkslieder (1851) Nr. 175. — v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1855) II., Nr. 147. — Erk: Deutscher Liederhort (1856) Nr. 97. — Künzel: Geschichte von Hessen u. s. w. (1856) S. 581. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 831. — Scherer: Jungbrunnen (1873) Nr. 115. — Schon im Jahre 1574 kommt das Lied mit folgender ersten Strophe vor:

Ich gieng mit Lust durch einen Wald,
ich hört drei Vögelein singen;
die Droschel und die Nachtigall
sie sungen all geleiche wol,
wie gern hört ich sie singen!

(vergl. Erk: Liederhort S. 247.)

Später änderte sich das Lied folgendermaßen um:

Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald,
Ich hört die Vöglein singen,
Sie sangen so jung, sie sangen so alt,
Die kleinen Waldvöglein in dem Wald,
Wie gern hört ich sie singen.

Nun sing, nun sing, Frau Nachtigall,
Sing du's bei meinem Feinsliebchen:
Komm schier, komm schier, wenn's finster ist,
Wenn niemand auf der Gassen ist,
Herein will ich dich lassen.

Der Tag verging, die Nacht brach an,
Er kam zu Feinslieb gegangen,
Er klopft so leis wohl an den Ring:
Ei schläfst du oder wachst du, Kind?
Ich hab so lang gestanden.

Daß du so lang gestanden hast,
Ich hab noch nicht geschlafen,

Digitized by Google

Ich dacht als frei in meinem Sinn:
Wo ist mein Herzallerliebster hin?
Wo mag er so lang bleiben?

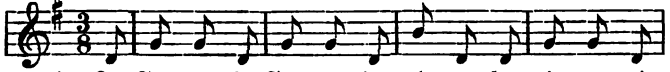
Wo ich so lang geblieben bin,
Das darf ich dir wohl sagen;
Beim Bier und auch beim roten Wein,
Bei einem schwarzbraunen Mägdelein,
Hätt deiner bald vergessen. (Wunderhorn.)

Die von Erk in den beiden erwähnten Sammlungen aufgezeichnete Weise ist dieselbe wie die von mir aufgeschriebene. Die bei v. Ditfurth abgedruckte Weise ist dieser nur ähnlich. Strophe 2 und 3 meiner Aufzeichnung sind von dem Dichter August Hermann Kletke (1813—86). Eigentümlicher Weise wird das Lied in neuerer Zeit in der Kletkeschen Fassung gesungen.

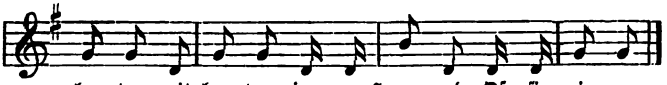
Nr. 11.

Im Sommer, im Sommer.

Aus Kassel.



1. Im Sommer, im Sommer, da geht man spa-zie-ren mit



lau-ter, mit lau-ter jun-gen Herrn und Of-fi-zie-ren.

2. Das Klatschen, das Klatschen das steht einem wohl an,
Da muß man, da muß man sich dreimal rumdrehn.

3. Ein Diener, ein Diener das steht einem wohl an,
Da muß man, da muß man sich dreimal rumdrehn.

4. Ein Knixchen, ein Knixchen das steht einem wohl an,
Da muß man, da muß man sich dreimal rumdrehn.

Die Kinder schließen einen Kreis und ahmen die in den Worten angedeuteten Bewegungen nach (z. B. das Klatschen, einen Diener 2c.)

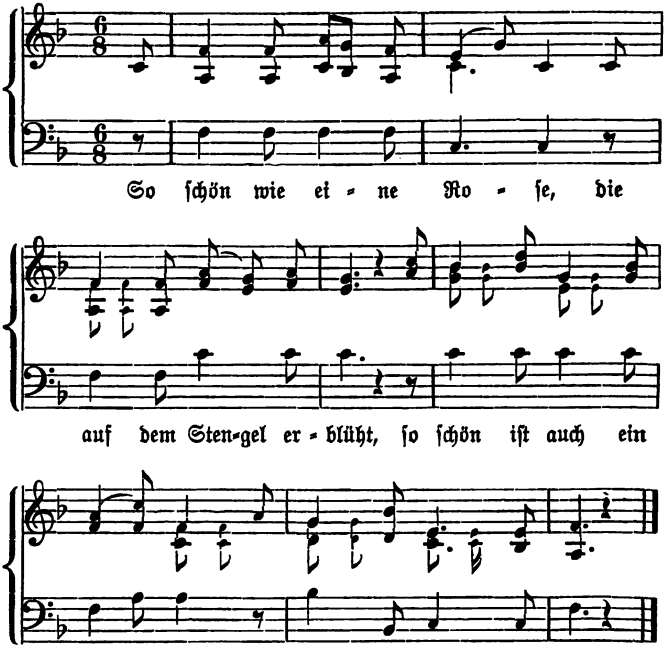
Digitized by Google

Am Schluß jeder Strophe drehen sie sich dreimal herum. Am Ende des Spiels werden die Worte gesprochen: „Wer die Gans gestohlen hat, der ist der Gänsedieb", wobei eines der mitspielenden Kinder ausgeklatscht wird.

Nr. 12.

So schön wie eine Rose.

Gemäßigt. Aus Rengershausen.



Digitized by Google

So schön wie eine Rose.

So schön wie eine Rose,
Die auf dem Stengel erblüht,
So schön ist auch ein Jungfräulein,
Wenn sie's ihr Kränzchen aufzieht.

So falsch wie eine Schlange,
Die auf der Erde rumkriecht,
So falsch ist auch ein Junggeselle,
Wenn er sein Mädchen verführt.

Und wenn er sie verführet hat,
Auf freier Straß läßt er sie stehn;
Dann denkt das Mädchen in seinem Sinn:
Wo soll ich nun weiter hingehn?

In einem fremden Städtchen
Wer nimmt sich meiner wohl an?
Ich darf es ja niemand erzählen,
Daß ich es noch Eltern hab.

Ach, hätte mich meine Mutter,
Als ich geboren war,
Ein Stein an Hals gebunden,
In's tiefste Meer versenkt!

So wär ich gleich gestorben
Als ein unschuldiges Blut
Und hätt auch nie erfahren,
Was falsche Liebe thut.

—✻—

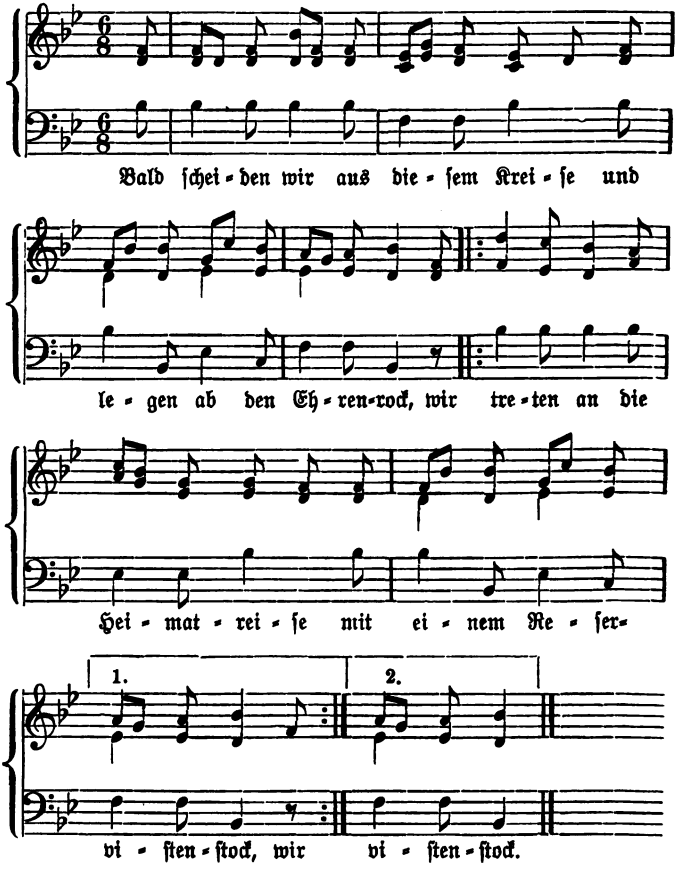
Hoffmann von Fallersleben und Richter: Schlesische Volkslieder (1842) Nr. 150. — v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1855) Nr. 134. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 800. — Vergl. auch meine Sammlung Heft 3 Nr. 1 Strophe 5 und 6. — Die von mir aufgezeichnete Weise ist von der andern Orts aufgezeichneten verschieden.

Digitized by Google

Nr. 13.

Bald ſcheiden wir aus dieſem Kreiſe.

Langſam. Aus Kaſſel (Inf.-Rgt.).



Digitized by Google

Bald scheiden wir aus diesem Kreise.

Bald scheiden wir aus diesem Kreise
Und legen ab den Ehrenrock,
Wir treten an die Heimatreise
Mit einem Reservistenstock.

Geschlossen ziehn wir in Sektionen
Zum letztenmal zum Thor hinaus,
Die Mütze sitzt auf einem Ohre,
Und keine Waffe ziert uns mehr.

So lebt denn wohl, ihr Kameraden,
Die ihr noch länger dienen müßt,
Bis daß man auch zu euch wird sagen:
Seht dort den stolzen Reservist.

So lebt denn wohl, ihr Kassler Mädchen,
Wir sehn uns nun und nimmermehr,
Wir kommen in ein andres Städtchen,
Da giebt's der Mädchen noch viel mehr.

So lebt denn wohl, ihr Kassler Frauen,
Und streicht die letzten Schulden aus,
Denn ein Reservemann ist schlauer,
Zieht unbezahlt zum Thor hinaus.

Und ruft das Vaterland uns wieder
Als Reservist, als Landwehrmann,
Dann legen wir die Arbeit nieder
Und folgen Deutschlands Fahnen treu.

Doch halt, das hätt ich fast vergessen:
Du Vater Kauschmann, lebe wohl!
Bei dir hab ich so oft gesessen
Bei Wasser und bei trocknem Brot!

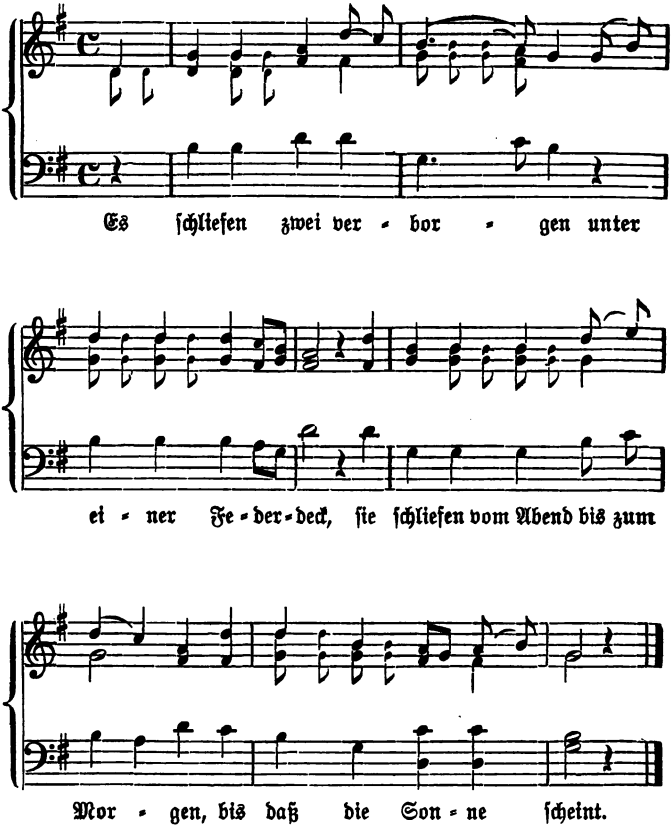
C. und J. Pape: Liederbuch für Soldaten (1880) Nr. 127. — Worte und Weise wahrscheinlich jüngeren Ursprungs. Die Weise habe ich nirgends aufgezeichnet vorgefunden.

Digitized by Google

Nr. 14.

Es ſchliefen zwei verborgen.

Langſam. Aus Rengershauſen.



Digitized by Google

Es schliefen zwei verborgen.

Es schliefen zwei verborgen
Unter einer Federdeck,
Sie schliefen vom Abend bis zum Morgen,
Bis daß die Sonne scheint.

Ach Schätzchen, nun muß ich es scheiden von dir
Und muß reisen in ein fremdes Land,
Bis auf den andern Sommer,
Dann komm ich's wieder zu dir.

Als nun das halbe Jahr rum war,
Die Zeit die wurde mir so lang.
Zu meinem Schätzchen muß ich gehn,
Sonst wird es mir noch krank.

Und als ich es vor die Stubenthüre kam,
Wo mein Schatzliebchen wohnt,
Ach, großer Gott im Himmel,
Wo ist denn nun mein Schatz?

Dein Schatz der ist gestorben,
Es ist heute schon der dritte Tag.
Ach, großer Gott im Himmel,
Was fang ich es denn nun an?

Nun muß ich es auf den Totenhof gehn,
Wo mein Schatzliebchen ruht,
Muß rufen und muß seufzen,
Bis daß es mir antworten thut.

Bleib nur draußen, mein herztausiger Schatz,
Hier ist ein dunkler Ort,
Hier hört man kein Vöglein mehr singen,
Hier scheint weder Sonn noch Mond.

—✻—

Arnim und Brentano: Des Knaben Wunderhorn (Neue Ausgabe nach der ursprünglichen Ausgabe, Heidelberg 1806—8) S. 621. — Altrheinländische Märlein und Liedlein (1843) S. 99. — Meier: Schwäbische Volkslieder (1855) Nr. 230. — Künzel: Geschichte von Hessen, insbesondere Geschichte des Großherzogtums Hessen und bei Rhein (1856) S. 565. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 540—542. — Scherer: Jungbrunnen (1873)

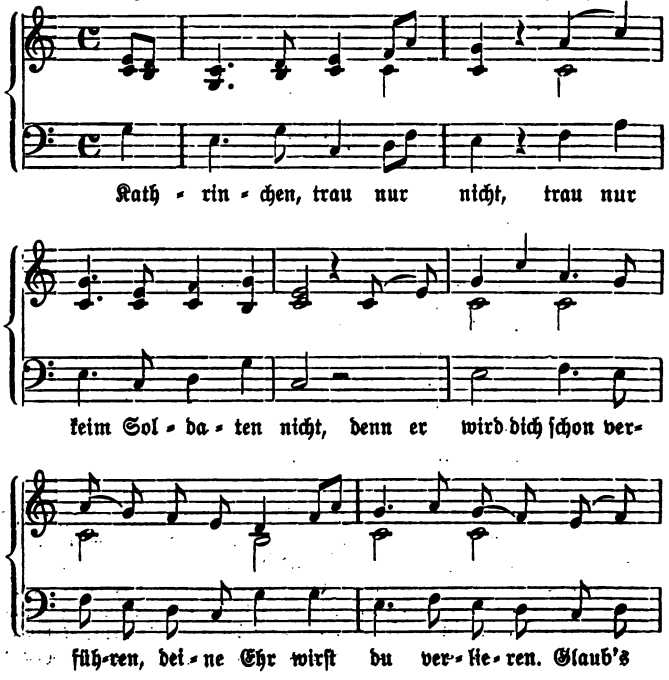
Digitized by Google

Nr. 130 (vergl. auch Nr. 49 und 50 daselbst). — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 70 B. — Vilmar: Handbüchlein für Freunde des deutsches Volksliedes (1886, 3. Aufl.) S. 165. — Die Weise des Liedes ist wohl zum erstenmale hier aufgezeichnet.

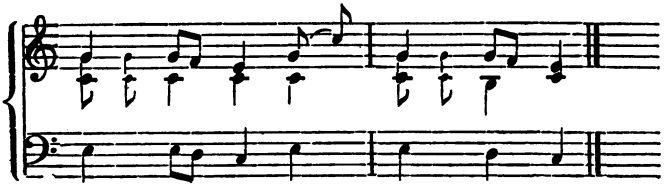
Nr. 15.

Kathrinchen, trau nur nicht.

Gemäßigt. Aus Harleshausen.



Digitized by Google



Kathrinchen, trau nur nicht.

Kathrinchen, trau nur nicht,
Trau nur keim Soldaten nicht.
Denn er wird dich schon verführen,
Deine Ehr wirst du verlieren.
|: Glaub's sicherlich! :|

Jetzt geht es zum Beschluß,
Weil ich abscheiden muß,
Denn der Pfeifer pfeift so helle,
Und der Tambour schlägt Reveille.
|: Nun ade, mein Schatz! :|

Wo ist denn der Soldat,
Der mich verführet hat?
Der ist ja schon längst marschieret,
Der ist fort in's Feld geführet,
|: Der ist nicht mehr da. :|

Soldaten hab ich lieb,
Drum ist mein Herz betrübt;
Weil sie so hübsch und fein
Zu der Zeit frei, lustig sein,
|: Darum liebe, lieb ich sie! :|

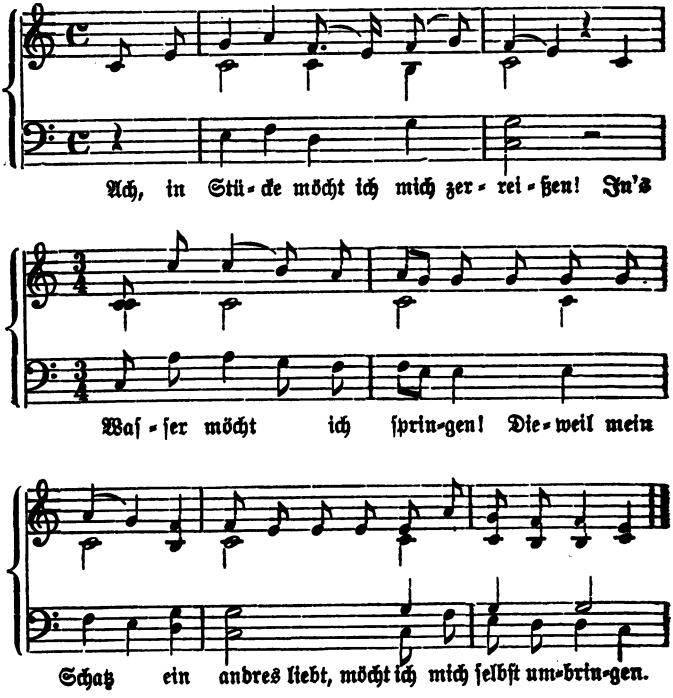
Erk: Die deutschen Volkslieder (1844) II., 6 Nr. 31. — Simrock: Die deutschen Volkslieder (1851) Nr. 209. — v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder II., (1855) Nr. 265. — Reifferscheid: Westfälische Volkslieder (1879) Nr. 39. — Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) S. 33. — Die von Erk und v. Ditfurth aufgezeichneten Weisen haben mit der von mir niedergeschriebenen Ähnlichkeit.

Digitized by Google

Nr. 16.

Ach, in Stücke möcht ich mich zerreißen!

Gemäßigt. Aus Rengershausen.



Ach, in Stücke möcht ich mich zerreißen!

Ach, in Stücke möcht ich mich zerreißen!
In's Waſſer möcht ich ſpringen!
Dieweil mein Schatz ein andres liebt,
Möcht ich mich ſelbſt umbringen.

Digitized by Google

Ach, ich armes, ganz verlassnes Mädchen!
Ihr Schatz hat sie verlassen.
Sie fragt, ob er nicht drinnen wär,
Sie sucht auf allen Straßen.

Schweig nur still, ich kenne dich ja schon.
Gedenkst du nicht der Stunde,
Wo du mich hast an's Herz gedrückt
Und gabst mir süße Worte?

Schweig nur still, mein lieber Bräutgam,
Ich bleib dir nicht vom Leibe,
Bis daß du mir die Stunde sagst,
Wo du mich nimmst zum Weibe.

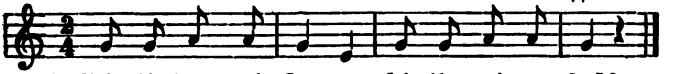
Drum, ihr Mädchen, nehmt euch wohl in Acht!
Soldatenblut ist teuer,
Ihr werdt zuletzt drauf ausgelacht,
Es sind die falschen Freier.

Meier: Schwäbische Volkslieder (1855) Nr. 143. — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 83. — Die Weise ist wohl zum erstenmal hier aufgezeichnet.

Nr. 17.

Seht, ihr Herrn und Damen.

Aus Kassel.



1. Seht, ihr Herrn und Da-men, seht ihr mei-nen Fuß?

Dann wird gesprochen: Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen, wie's die kleinen Mädchen machen? Püppchen susen. Ho!

2. Seht ihr Herrn und Damen, seht ihr meinen Fuß?

gespr.: Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen, wie's die kleinen Knaben machen? Wackeln spielen? Ho!

Digitized by Google

3. Seht, ihr Herrn und Damen, seht ihr meinen Fuß?
gespr.: Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen, wie's die alten Waschweiber machen? Immer waschen. Ho!

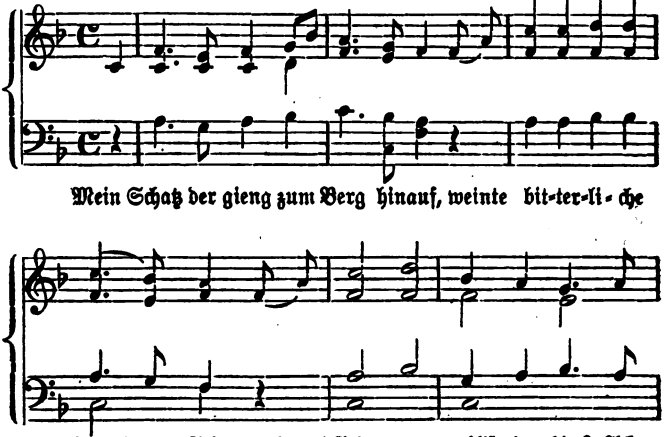
4. Seht, ihr Herrn und Damen, seht ihr meinen Fuß?
gespr.: Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen, wie's die alten Männer machen? Immer trinken. Ho!

Die Kinder ahmen die in den Worten angedeuteten Bewegungen nach und halten bei „Ho!" die Hände in die Höhe. Die gesperrt gedruckten Worte werden besonders betont. — Bei „seht ihr meinen Fuß" stellen die Kinder den rechten Fuß vor.

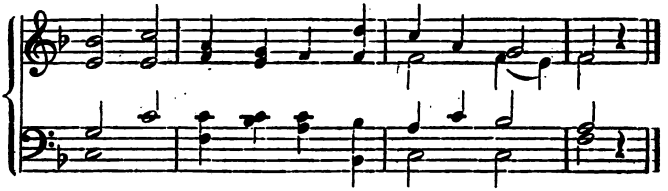
Nr. 18.

Mein Schatz der gieng zum Berg hinauf.

Gemäßigt. Aus Rengershausen.



Digitized by Google



Schatz, wo willst du hin? Sollst bei mir blei - ben.

Mein Schatz der gieng zum Berg hinauf.

Mein Schatz der gieng zum Berg hinauf,
Weinte bitterliche Thränen.
Schatz, ach Schatz, wo willst du hin?
Ach Schatz, wo willst du hin?
Sollst bei mir bleiben.

Was soll ich denn nun bei dir thun?
Was soll ich bei dir machen?
Denn du liebst ein andern Schatz,
Du liebst ein schönern Schatz,
Thust mich auslachen.

Ich liebe keinen andern Schatz,
Ich liebe dich von Herzen.
Wenn du nicht bei mir bleibst
Und mir die Zeit vertreibst,
So leid ich Schmerzen.

Es giebt auch Mannsleut in der Welt,
Die sein so falsch als wie das Geld;
Denn wer auf 's Wasser baut
Und seinem Schatz vertraut,
Der ist verloren.

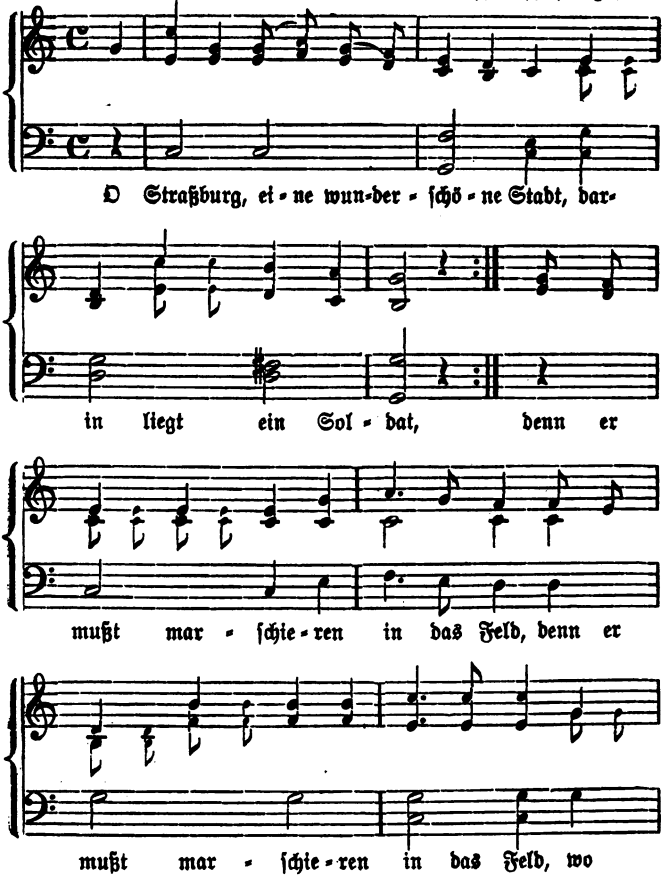
Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 830. — Zurmühlen: Des Dülkener Fiedlers Liederbuch (1875) Nr. 37. — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 97 D. — Die Weise fehlt in diesen Sammlungen.

Digitized by Google

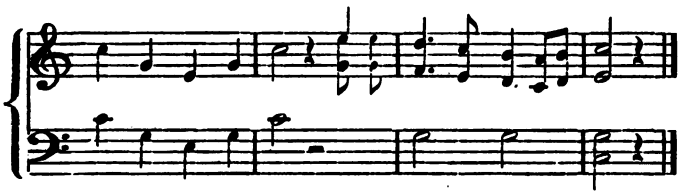
Nr. 19.

O Straßburg, eine wunderschöne Stadt.

Im Marschzeitmaß. Aus Kassel (Inf.-Rgt.)



Digitized by Google



O Straßburg, eine wunderschöne Stadt.

O Straßburg, eine wunderschöne Stadt,
Darin liegt ein Soldat,
|: Denn er mußt marschieren in das Feld :|
|: Wo die Kanonen stehn. :|

Und als er vor den Kriegsschauplatz kam,
Wohl vor das große Heer,
|: Sieh, da schaut der General zum Fenster raus: :|
|: Mein Sohn, bist du schon hier? :|

Kaum hatt er diese Worte ausgesagt,
Da bekam er einen Schuß.
|: Sieh, da liegt er nun und schreit so sehr :|
|: Nach seinem Kamerad. :|

Ach Kamrad, herzgeliebter Kamerad,
Schreibe du's einen Brief nach Haus,
|: Schreibe du's einen Brief an meine Braut, :|
|: Daß ich gestorben bin. :|

Kaum hatt er diese Worte ausgesagt,
Da bekam er den zweiten Schuß.
|: Sieh, da liegt er nun und schreit nicht mehr, :|
|: Seine Seele lebt bei Gott. :|

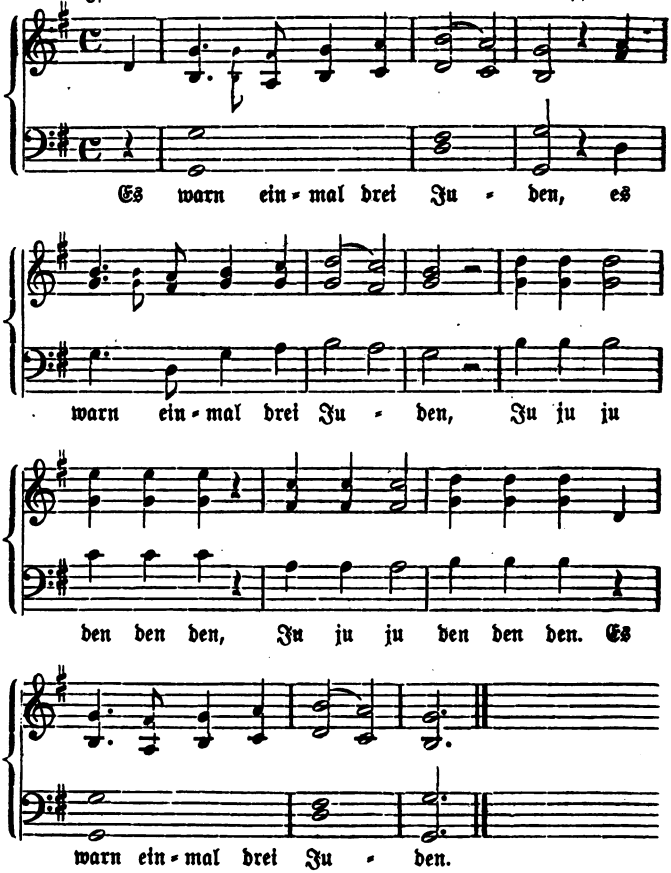
Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) S. 22: **Berlin** ist eine wunderschöne Stadt u. s. w. — Die Weise des Liedes ist wohl zum erstenmale hier aufgezeichnet. Das Lied ist jedenfalls jüngeren Ursprungs.

Digitized by Google

Nr. 20.

Es warn einmal drei Juden.

Langsam. Aus Kassel.



Digitized by Google

Es warn einmal drei Juden.

|: Es warn einmal drei Juden. :|
Ju ju ju den den den,
Ju ju ju den den den.
Es warn einmal drei Juden.

|: Der erste der hieß Abraham. :|
Abra bra ham ham ham,
Abra bra ham ham ham.
Der erste der hieß Abraham.

|: Der zweite der hieß Jakob, :|
Ja ja ja kob kob kob,
Ja ja ja kob kob kob.
Der zweite der hieß Jakob.

|: Der dritte der hieß Isaak. :|
I i i sak sak sak,
I i i sak sak sak.
Der dritte der hieß Isaak.

|: Wo liegen sie denn begraben? :|
Gra gra gra ben ben ben,
Gra gra gra ben ben ben?
Wo liegen sie denn begraben?

|: Ich glaube zu Jerusalem. :|
Je je je ru ru ru
Sa sa sa lem lem lem.
Ich glaube zu Jerusalem.

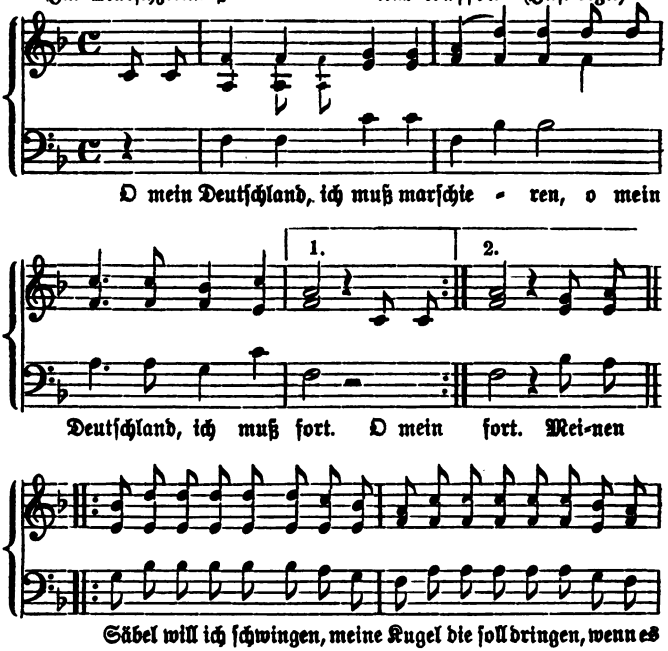
v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1855) II., Nr. 383. — Die daselbst aufgeschriebene Weise hat mit der von mir aufgezeichneten Ähnlichkeit.

Digitized by Google

Nr. 21.

O mein Deutſchland.

Im Marſchzeitmaß. Aus Kaſſel. (Inf.-Rgt.)



Digitized by Google

O mein Deutschland.

O mein Deutschland, ich muß marschieren,
O mein Deutschland, ich muß fort.
Meinen Säbel will ich schwingen,
Meine Kugel die soll dringen,
Wenn es gilt Franzosenblut.

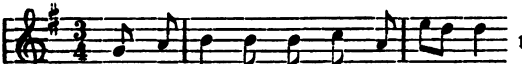
Nun ade, herzliebster Vater,
Nun ade, so lebe wohl!
Willst du mich noch einmal sehen,
Steig hinauf auf Bergeshöhen,
Schau herab in's tiefe Thal.

Nun ade, herzliebste Mutter,
Nun ade, so lebe wohl!
Hast du mich, im Schmerz geboren,
Zum Soldaten auserkoren?
O du armes Mutterherz!

Nun ade, herzliebster Bruder,
Liebste Schwester, lebe wohl!
Habn wir uns auch oft geschlagen,
Ei, so wolln wir uns vertragen,
Wenn's nur einmal Friede wär!

Große Kugeln hör ich sausen,
Aber kleine noch viel mehr.
So behüt mich Gott im Himmel
In der Schlacht von Gravelotte.
Wenn's nur einmal Friede wär!

Dieses Lied ist im Jahre 1815 von E. M. Arndt (Gedichte, 1818, 2. Bd. S. 268 und 269) umgebildet worden und findet sich bei Kretzschmer: Deutsche Volkslieder (1840) Nr. 182 und in anderen Sammlungen in der Arndtschen Fassung, welche das eigentliche Volkslied zum Teil verdrängt hat. Das Lied wurde früher nach der bekannten Weise:



gesungen. Hoffmann von Fallersleben und Richter führen in: Schlesische Volkslieder (1842) Nr. 255 das Lied in seiner ursprünglichen

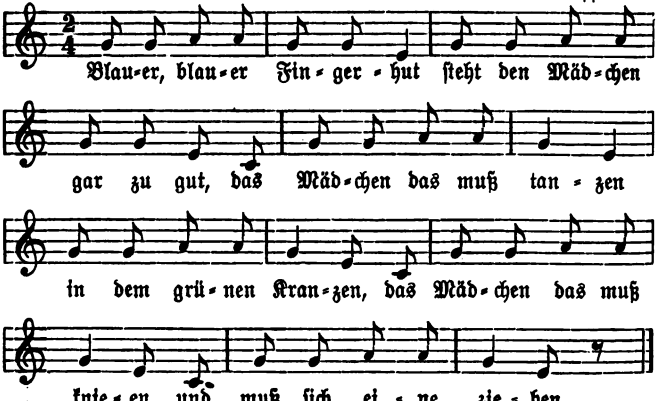
Digitized by Google

Gestalt an. Hoffmann von Fallersleben behauptet, das Lied sei in den Jahren 1809—12 entstanden. — Silcher: „Dreißig deutsche Volkslieder" Nr. 28 und „Volkslieder, gesammelt und für 4 Männerstimmen gesetzt." Neue Ausgabe 1891 Nr. 28. — Bei Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) findet sich das Lied auf S. 10 in verstümmelter Form. — Schauenburgs allgemeines deutsches Kommersbuch (Silcher und Erk) 1888 Nr. 71. — Die von mir aufgezeichnete Weise habe ich nirgends niedergeschrieben vorgefunden.

Nr. 22.

Blauer, blauer Fingerhut.

Aus Kassel.



Die Kinder bilden einen Kreis. Eines der Kinder steht in der Mitte des Kreises und führt die aus den Worten hervorgehenden Bewegungen (tanzen und knieen) aus. Bei dem Worte „ziehen" ergreift es eines der Mitspielenden, welches dann in die Mitte tritt. Dann beginnt das Spiel von vorn.

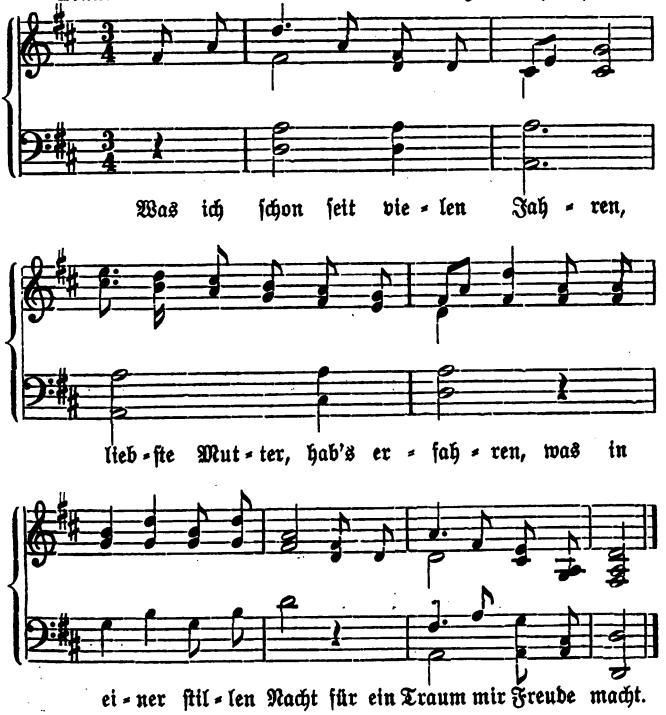
Vergl. Meier: Deutsche Kinderreime und Kinderspiele aus Schwaben (1851) Nr. 431 und 385.

Digitized by Google

Nr. 23.

Was ich schon seit vielen Jahren.

Munter. Aus Harleshausen.



Was ich schon seit vielen Jahren.

Was ich schon seit vielen Jahren,
Liebste Mutter, hab's erfahren,
Was in einer stillen Nacht
Für ein Traum mir Freude macht.

Digitized by Google

Einstmals gieng ich auf der Wiese,
Schlief und schlummerte so süße,
Lag ganz sorglos hingestreckt,
Ganz mit Rosenlaub bedeckt.

In den Wipfeln hört ich's rauschen,
Einen Jäger hört ich lauschen,
Der dem schönsten Junker glich.
Doch that ich als schlummert ich.

Und da beugt er sich hernieder,
Steckt ein Röslein an mein Mieder,
Küßt das Röslein, küßt auch mich,
Doch that ich als schlummert ich.

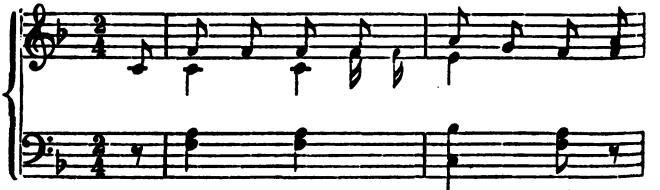
Und da nahm er's Röslein wieder,
Steckt ein schönres an mein Mieder
Und da hört ich einen Schrei —
Da war's Zeit, geweckt zu sein.

Dieses Lied habe ich nirgends aufgezeichnet vorgefunden. Wahrscheinlich jüngeren Ursprungs.

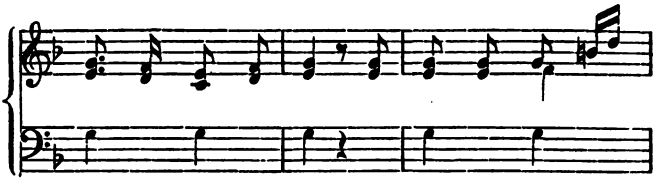
Nr. 24.

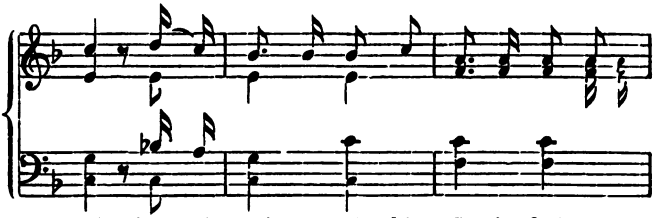
Ich bin ein reitender Artillrist.

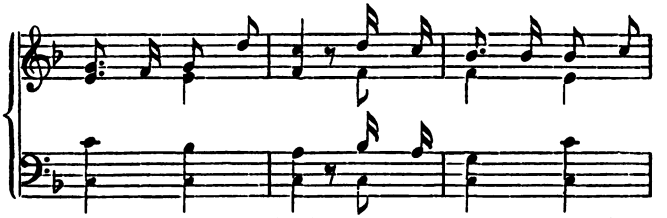
Munter. Aus Kassel (Artillerie-Rgt.)

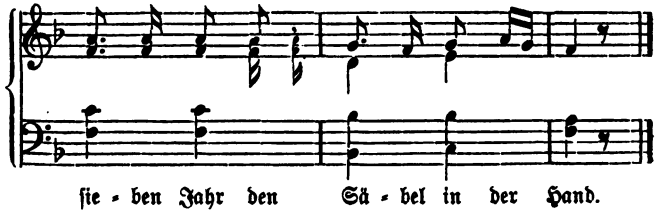


Digitized by Google









Digitized by Google

Ich bin ein reitender Artillrist.

Ich bin ein reitender Artillrist,
|: Streit für mein Vaterland. :|
|: Denn ich trag's bereits schon sieben Jahr
Den Säbel in der Hand. :|

Drauf gab ich meinem Pferd die Sporn,
Ein Russ kam auf mich los,
War ein Husar, ein Offizier,
Ein Kerl als wie ein Bär.

Der schoß auf mich Pistolen los.
Kaum war der Schuß vorbei,
Da zog ich meinem Säbel raus,
Schlug ihm den Kopf entzwei.

Ich zog ihm aus den roten Rock,
Vom Blute war er steif,
Und was das allerschönste war,
Seine schöne Tabakspfeif.

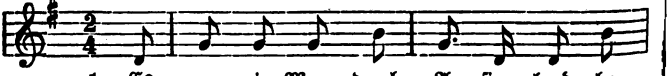
Und ist sie leer, so stopf ich sie
Vom schönsten Rauchtabak
Denn ich streite für mein Vaterland,
Für meinen Kamerad.

v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder II., (1855) Nr. 258 (Ich bin ein preußischer Husar). — Die daselbst aufgezeichnete Weise hat mit der von mir niedergeschriebenen Ähnlichkeit.

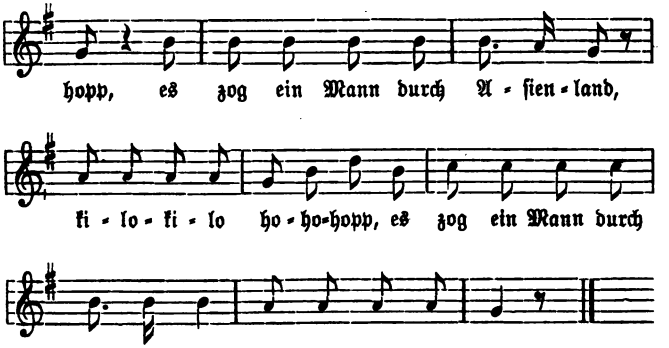
Nr. 25.

Es zog ein Mann durch Asienland.

Aus Kassel.



Digitized by Google



2. Er hat sein Esel bei der Hand u. s. w.
3. Drauf legt er seine Leinewand u. s. w.
4. Drauf geht er zur Frau Schneiderin u. s. w.
5. Mach mir daraus ein Käppelein u. s. w.
6. Drauf geht er zur Frau Hahnebeck u. s. w.
7. Wie steht mir denn mein Käppelein? u. s. w.
8. Es steht dir wie ein Köckelschwein u. s. w.
9. Drauf geht er zur Frau Schneiderin u. s. w.
10. Ihr habt verschnitten mein Käppelein u. s. w.

Die Kinder bilden einen Kreis. Zwei der Mitspielenden stellen in der Mitte des Kreises den Mann und den Esel vor. Die aus den Worten hervorgehenden Bewegungen ahmen diese beiden nach. Ein Stückchen Papier stellt die Leinewand vor. Bei Str. 4 wird ein drittes Kind als Schneiderin, bei Str. 6 ein viertes als Frau Hahnebeck in den Kreis gewählt. Bei der letzten Strophe hauen der Mann, der Esel und Frau Hahnebeck die Schneiderin gehörig durch.

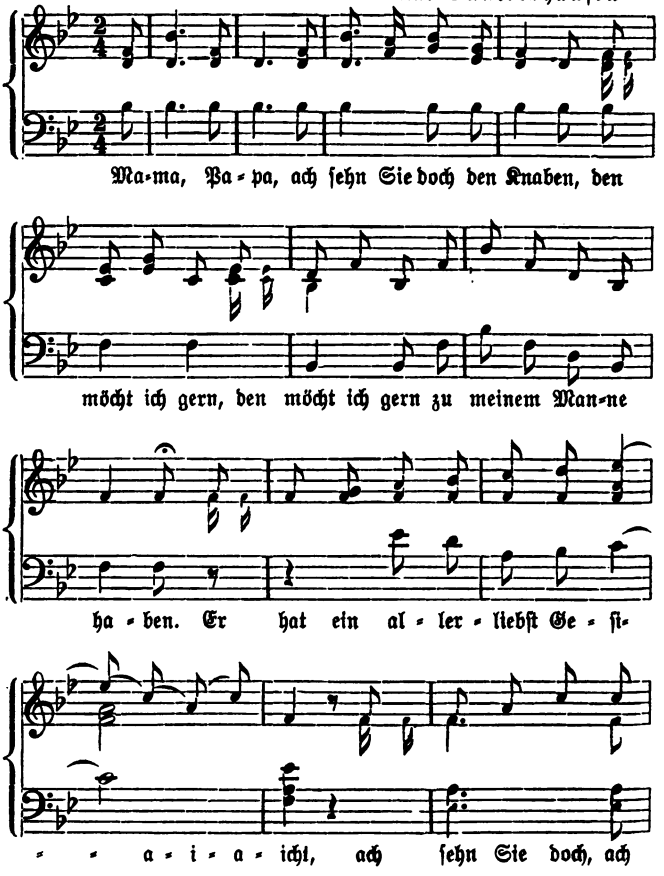
Siehe: Zurmühlen: Des Dülkener Fiedlers Liederbuch (1875) Nr. 1.

Digitized by Google

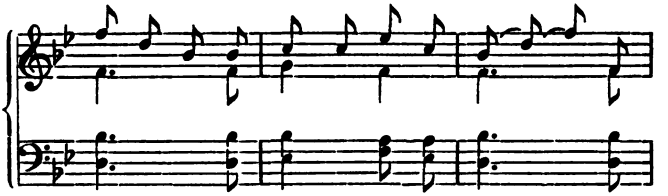
Nr. 26.

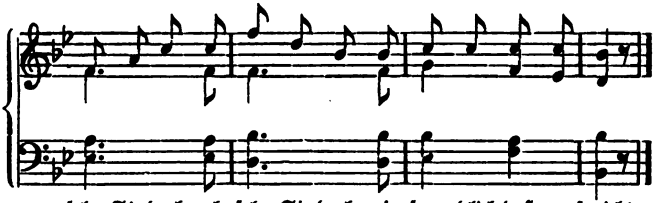
Mama, Papa, ach ſehn Sie doch den Knaben.

Munter. Aus Guntershauſen.



Digitized by Google





Mama, Papa, ach ſehn Sie doch den Knaben.

Mama, Papa, ach ſehn Sie doch den Knaben,
Den möcht ich gern, den möcht ich gern
Zu meinem Manne haben.
Er hat ein allerliebſt Geſi—a—i—a—icht,
|: Ach ſehn Sie doch, ach ſehn Sie doch,
Wie freundlich daß er ſpricht. :|

Mein Kind, mein Kind, laß du den Knaben gehen,
Sonſt iſt es ja, ſonſt iſt es ja
Um deine Ehr geſchehen.
Ein Kuß iſt ſchlimmer als die Pe—a—e—a—ſt,
|: Du ſtirbſt, mein Kind, du ſtirbſt mein Kind,
Wenn du dich küſſen läßt. :|

Mama, Papa, du wärſt ſchon längſt geſtorben,
Hättſt du nicht den Tod, hättſt du nicht den Tod
Durch einen Knß erworben.
Geſtern Abend ſtarbſt du ganz gewi—a—i—a—iß,
|: Als der Herr Papa die Frau Mama
So zärtlich hat geküßt. :|

Digitized by Google

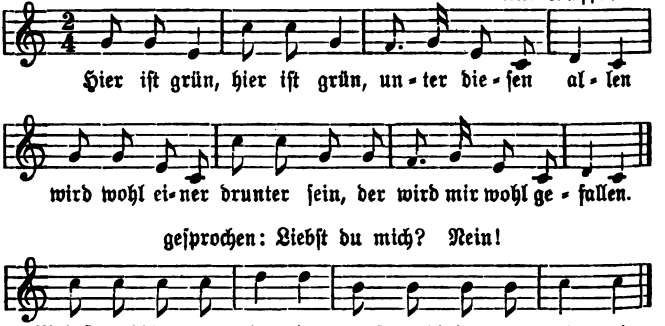
Mein Kind, mein Kind, du eilst dem Tod entgegen,
Drum wünsch ich dir, drum wünsch ich dir
Den allerbesten Segen.
Sei fruchtbar und vermehre di—a—i—a—ich
|: Und handle so und handle so
und handle so wie ich. :|

Erk und Irmer: Die deutschen Volkslieder (1838—41) I., 3 Nr. 20. — Simrock: Die deutschen Volkslieder (1851) Nr. 221. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 900. — Die von Erk und Irmer aufgezeichnete Weise hat mit der hier abgedruckten große Ähnlichkeit. Mittler schreibt auf Seite 24 seiner Anmerkungen unter 900: „Gedichtet von Christ. Ewald von Kleist, aber in den Volksgesang übergegangen". Ich habe die Dichtung in Kleist's Werken nicht finden können.

Nr. 27.

Hier ist grün.

Aus Kassel.



Die Kinder bilden einen Kreis. Eines der Mitspielenden steht in der Mitte des Kreises und fragt nach dem Worte „gefallen" eines der Kinder: „Liebst du mich?", worauf dieses dann entweder „Nein"

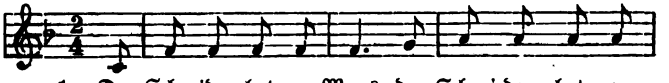
Digitized by Google

oder „Ja“ antwortet. Antwortet es „nein“, dann werden die letzten 4 Takte „Meinst wohl immer ja ja, meinst wohl immer nein nein“ gesungen. Antwortet das Kind „ja“, so fallen die letzten 4 Takte weg.

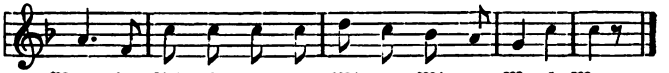
Nr. 28.

Der Schneider hat ne Maus.

Aus Kassel.



1. Der Schneider hat ne Maus, der Schnei-der hat ne



Maus, der Schneider hat ne Mi - a - Mi - a - Mause-Maus.

2. Was macht er mit der Maus? u. s. w.
3. Er zieht ihr ab das Fell u. s. w. (Mia-Mia-Mause-Fell).
4. Was macht er mit dem Fell? u. s. w.
5. Er näht sich einen Sack u. s. w.
6. Was macht er mit dem Sack? u. s. w.
7. Er thut hinein sein Geld u. s. w.
8. Was macht er mit dem Geld? u. s. w.
9. Er kauft sich einen Bock u. s. w.
10. Was macht er mit dem Bock? u. s. w.
11. Er zieht damit in Krieg u. s. w.
12. Was macht er in dem Krieg? u. s. w.
13. Er schlägt sie alle tot ꝛc.

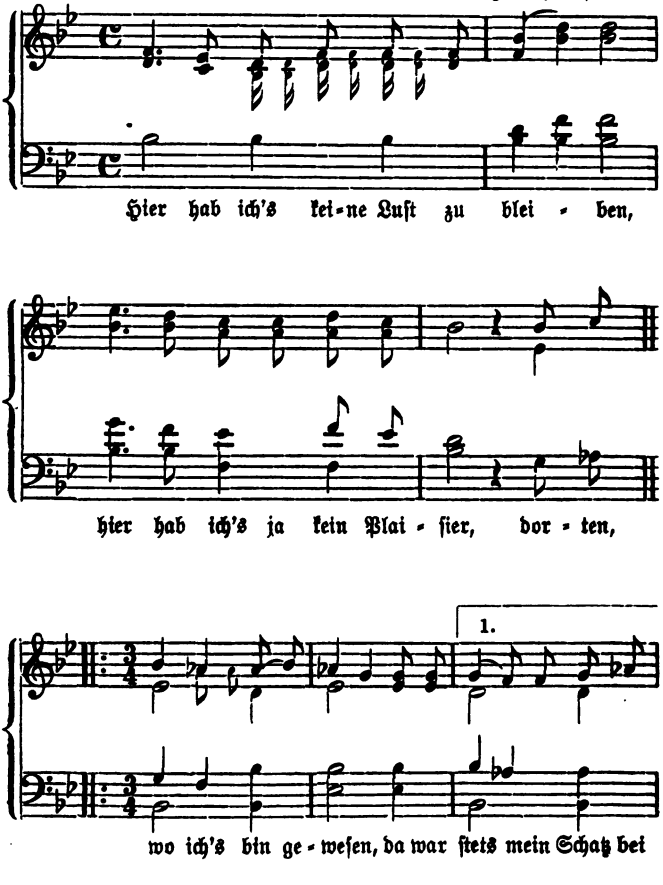
Die Kinder bilden einen Kreis und wählen zwei der Mitspielenden aus, welche als „Schneider“ und „Maus“ in die Mitte des Kreises treten. Der Schneider macht die aus den Worten hervorgehenden Bewegungen und wählt bei „Er kauft sich einen Bock“ ein drittes Kind in die Mitte des Kreises. Bei den Worten „Er schlägt sie alle tot“ springt er auf die Kinder los und schlägt sie. — Vergl. Erk und Irmer: Die deutschen Volkslieder (1838—41) I., 3 Nr. 23.

Digitized by Google

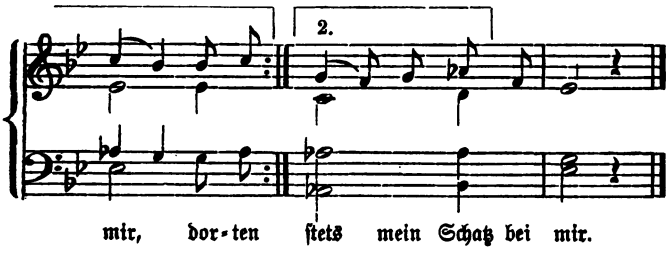
Nr. 29.

Hier hab ich's keine Luft zu bleiben.

Langſam. Aus Rengershauſen.



Digitized by Google



Hier hab ich's keine Luft zu bleiben.

Hier hab ich's keine Luft zu bleiben,
Hier hab ich ja kein Plaiſir,
Dorten, wo ich's bin geweſen,
Da war ſtets mein Schatz bei mir.

Geſtern gieng ich über die Straße,
Schauten's mich die Leut wohl an,
's Waſſer ſtand mir in den Augen,
Daß ich faſt nicht ſehen kann.

Nun, ihr Wolken, gebet Waſſer,
Daß ich meine Thränen waſch
Meinem Schätzchen zu Gefallen,
Weil es Abſchied nimmt von mir.

Jetzt geb ich's meinem Pferd die Sporen,
Zu dem Thore reit ich's naus,
Schatz, du bleibſt mir auserkoren,
Bis ich wiedrum komm nach Haus.

Wenn ich wieder nach Hauſe komme,
So will ich heiraten dich.
Heiratſt du aber einen andern,
So will ich verlaſſen dich.

Spielet auf, ihr Herrn Muſikanten,
Spielet auf ein neues Lied
Meinem Schätzchen zu Gefallen,
Weil es Abſchied nimmt von mir.

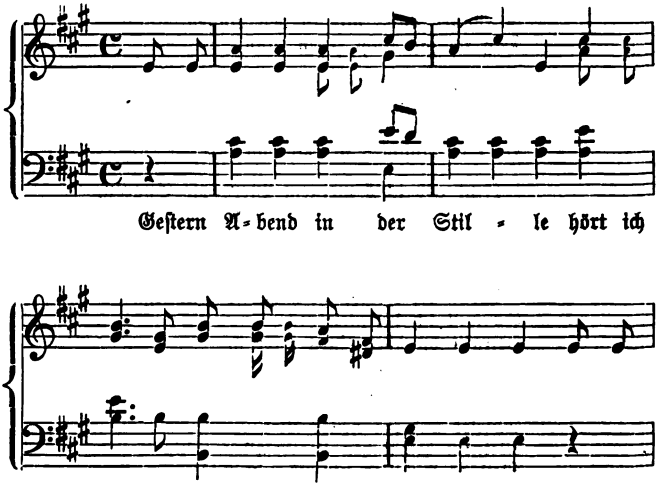
Digitized by Google

Kretzschmer: Deutsche Volkslieder (1840) Nr. 249. — v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1855) II., Nr. 82 und 83. — Erk: Deutscher Liederhort (1856) Nr. 134. — Zurmühlen: Das Dülkener Fiedlers Liederbuch (1875) Nr. 35. — Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) S. 89. — Mündel: Elsässische Volkslieder (1884) Nr. 162. — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 97 B. und Nr. 48. — Siehe meine Sammlung 1. Heft Nr. 3. — Die hier abgedruckte Weise hat mit den anderen Orts aufgezeichneten Weisen keine Ähnlichkeit.

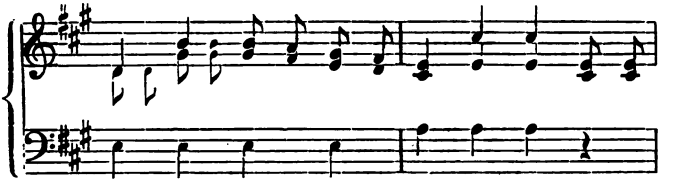
Nr. 30.

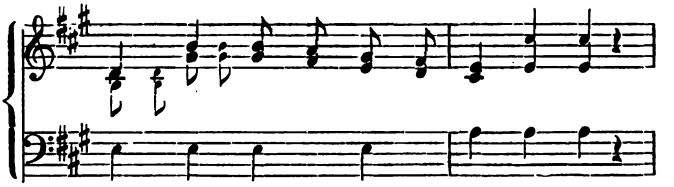
Gestern Abend in der Stille.

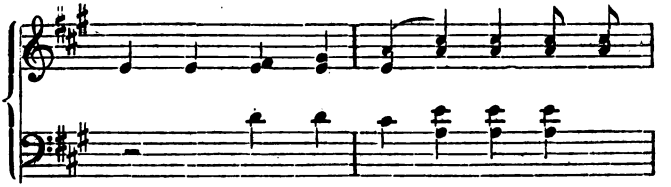
Gemäßigt. Aus Rengershausen.

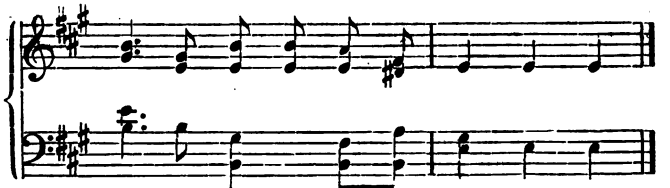


Digitized by Google









Digitized by Google

Gestern Abend in der Stille.

Gestern Abend in der Stille
Hört ich im Wald einer Amsel zu,
Eins, zwei.
|: Ja, sie sang so schön,
Daß mein Verstand blieb stehn. :|
Freiheit nur alleine,
Nur allein soll mein Vergnügen sein,
Eins, zwei.

So viel Laub an Büschen wie an Bäumen:
So viel mal hat mich mein Schatz geküßt.
Eins, zwei.
|: Denn da draußen in dem Wald
Da ist mein Aufenthalt. :|
Freiheit nur alleine,
Nur allein soll mein Vergnügen sein,
Eins, zwei.

—⁂—

Bragur, herausgegeben von Böckl und Gräter (1791—1802) II., S. 221. — Büsching und von der Hagen: Sammlung deutscher Volkslieder (1807) S. 92. — Erk und Irmer: Die deutschen Volkslieder (1838—41) I., 3 Nr. 41. — Hoffmann von Fallersleben und Richter: Schlesische Volkslieder (1842) Nr. 106. — Simrock: Die deutschen Volkslieder (1851) Nr. 131. — Pröhle: Weltliche und geistliche Volkslieder und Volksschauspiele (1855) Nr. 28 A und B. — v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1855) Nr. 167 und 168. — Erk: Deutscher Liederhort (1856) Nr. 163. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 872. — Scherer: Jungbrunnen (1873) Nr. 87. — Mündel: Elsässische Volkslieder (1884) Nr. 64. — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 51 E. — Schauenburgs allgemeines deutsches Kommersbuch (Silcher u. Erk) 1888 Nr. 322. — Dieses Lied lautet in der schönsten Fassung (bei Erk, Liederhort S. 364):

Gestern Abend in der stillen Ruh
Hört ich in dem Wald einer Amsel zu.
Als ich nun da saß,
Meiner ganz vergaß,
Kam mein Schatz und sprach: Jetzt hab ich dich,
Und küßte mich.

Digitized by Google

Kam daher und schmeichelt mir so schön,
Ließ so zärtlich ihre Treuheit sehn;
Schmieget sich an mich,
Drückt und küßte mich,
Schwur bei ihrer Lieb: mir ganz allein
Getreu zu sein.

Ei, du Schmeichler, sprach ich unerschreckt,
Wer hat dir mein Einsamkeit entdeckt?
Dieser grüne Wald
Ist mein Aufenthalt,
Wo ich oft vergnügt in meinem Sinn
Gewesen bin.

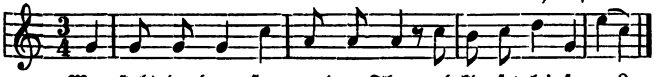
So viel Laub als auf der Linden ist,
So vielmal hat mich mein Schatz geküßt;
Doch ich muß gestehn
's hat 's niemand gesehn;
Nur die Amsel in dem Wald allein
Könnt Zeuge sein.

Mit Recht wird es von Erk, Simrock u. a. mit Walthers von der Vogelweide „Unter der Linden an der Heide" verglichen. Im Jahre 1848 ist, wie Pröhle in der Anmerkung zu Nr. 28 in seinem Buche schreibt, das Lied zu einem Freiheitslied umgewandelt worden; als solches ist es dann in viele der oben angeführten Sammlungen übergegangen. Auch das von mir aufgezeichnete ist ein Rest des Freiheitsliedes. Die andern Orts aufgeschriebenen Weisen haben mit der von mir aufgezeichneten keine Ähnlichkeit.

Nr. 31.

Wer steht da draußen.

Aus Bettenhausen.



Wer steht da drau-ßen vor dem Thor und klopfet lei-se an?

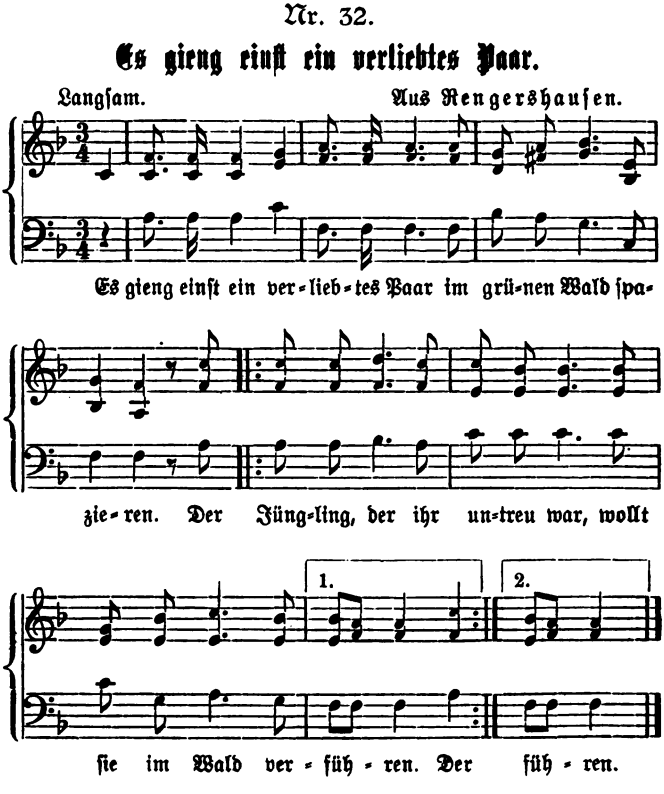
Die Kinder bilden einen Kreis und singen. Dann spricht eines der Mitspielenden, das vorher dazu erwählt ist: „Ich komme herein

Digitized by Google

und ſuche meinen Schatz; iſt er hier?“ Hierauf zählt dasſelbe folgendermaßen ab: „Du biſt ſchön, du biſt ſchön, du biſt ſchön, du biſt der allerſchönſte.“ Dasjenige Kind, auf welches das letzte Wort fällt, beginnt dann wieder nach dem Geſange mit „Ich komme herein ꝛc.“ und zählt ab u. ſ. f.

Nr. 32.

Es gieng einſt ein verliebtes Paar.



Digitized by Google

Es gieng einst ein verliebtes Paar.

Es gieng einst ein verliebtes Paar
Im grünen Wald spazieren,
Der Jüngling, der ihr untreu war,
Wollt sie im Wald verführen.

Er griff sie bei der rechten Hand
Und führt sie in 's Gesträuche
Und sprach: Herzallerliebste mein,
Hier findst du deine Freude.

Was werd ich denn in diesem Wald
Für eine Freude haben?
Es scheint, als wär's mein Todesgrab,
Als wollst du mich begraben!

Da fing sie nun zu weinen an
Und schlug die Händ zusammen:
Ach, wär ich doch in diesem Wald
Niemals spaziern gegangen!

Hier hilft kein Bitten und kein Flehn,
Begraben mußt du werden,
Auf daß die Schuld nicht größer werd
Und alles bleibt verschwiegen.

Darauf gab er ihr einen Stich,
Zu Boden sank sie nieder.
Sie schrie: O Jesu, steh mir bei,
Ich sterbe hier in Traurigkeit.

Und als sie nun gestorben war,
Konnt er sie nicht begraben
Vor lauter Angst und lauter Qual,
Sein Herz fing an zu zagen.

Er schrie: O Jesu, steh mir bei!
Das warn die letzten Worte,
Stach sich ein Messer durch die Brust
Und starb an jenem Orte.

—⁂—

Hoffmann von Fallersleben und Richter: Schlesische Volkslieder (1842) Nr. 38. — v. Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1855) Nr. 45. — Meier: Schwäbische Volkslieder (1855) Nr. 203. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 323 u. 324. —

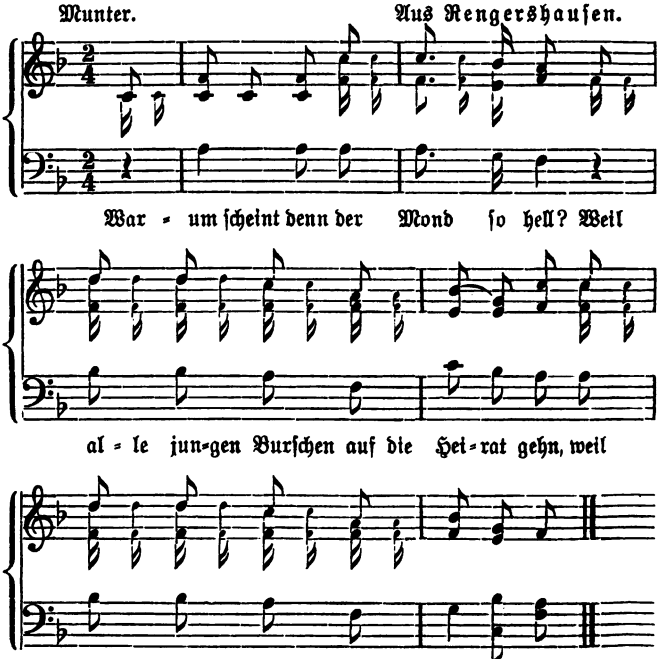
Digitized by Google

Zurmühlen: Des Dülkener Fiedlers Liederbuch (1875) Nr. 60. — Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) S. 86. — Mündel: Elsässische Volkslieder (1884) Nr. 7. — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 24. — Die von mir aufgezeichnete Weise hat mit den von Hoffmann-Richter und v. Ditfurth aufgeschriebenen Weisen nur geringe Ähnlichkeit.

Nr. 33.

Warum scheint denn der Mond so hell?

Munter. Aus Rengershausen.



Digitized by Google

Warum scheint denn der Mond so hell?

Warum scheint denn der Mond so hell?
|: Weil alle jungen Burschen auf die Heirat gehn. :|

Sie gehn des Nachts beim Mondenschein:
|: Schönster Schatz, steh auf und laß mich rein! :|

Ich steh nicht auf und laß dich nicht rein,
|: Bis der Vater und die Mutter zu Bette sein. :|

So lang kann ich nicht draußen stehn,
|: Denn ich sehe schon die Morgenröt aufgehn. :|

Die Morgenröt, zwei helle Stern,
|: Bei dir, mein Schatz, da schlaf ich gern. :|

Bei dir, mein Schatz, da ist gut sein,
|: Denn es bleibet eine kurze Zeit verschwiegen. :|

Eine kurze Zeit, dreiviertel Jahr,
|: Bis daß mein Schatz eine Hochzeit macht. :|

Und wenn mein Schatz eine Hochzeit macht,
|: Dann haben wir eine lustige Nacht. :|

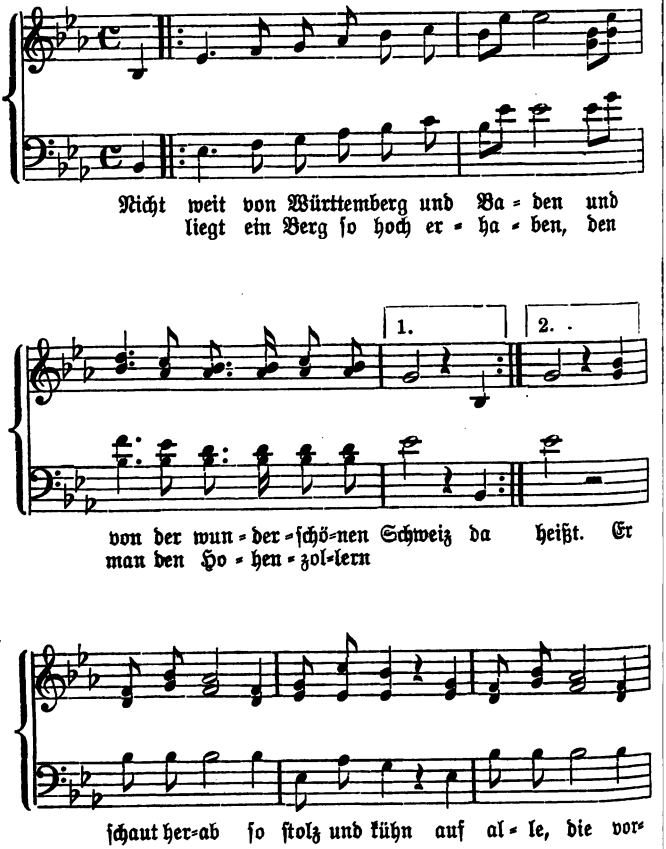
Arnim und Brentano: Des Knaben Wunderhorn (Neue Ausgabe nach der ursprünglichen Ausgabe, Heidelberg 1806—8) S. 627. — Meier: Schwäbische Volkslieder (1855) Nr. 5. — Mittler: Deutsche Volkslieder (1865) Nr. 167 und 1017. — Reifferscheid: Westfälische Volkslieder (1879) Nr. 21. — Mündel: Elsässische Volkslieder (1884) Nr. 105. — Böckel: Deutsche Volkslieder aus Oberhessen (1885) Nr. 9 und 51 G. — Die von mir aufgezeichnete Weise ist von der bei Reifferscheid abgedruckten verschieden.

Digitized by Google

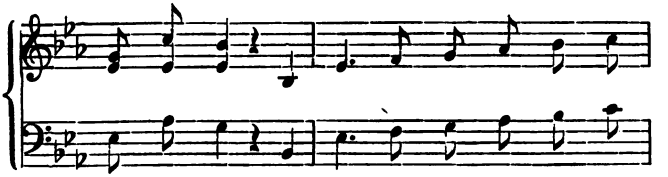
Nr. 34.

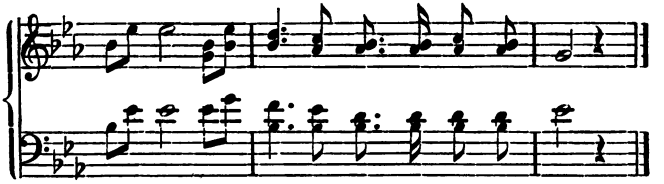
Nicht weit von Württemberg.

Im Marschzeitmaß. Aus Kassel (Inf.-Rgt.).



Digitized by Google





Nicht weit von Württemberg.

Nicht weit von Württemberg und Baden
Und von der wunderſchönen Schweiz
Da liegt ein Berg ſo hoch erhaben,
Den man den Hohenzollern heißt.
Er ſchaut herab ſo ſtolz und kühn
Auf alle, die vorüberziehn.
Auf Hohenzollerns ſteilen Felſen,
Wo unverzagt die Eintracht ruht.

Von dieſem Berg da geht die Sage,
Die ſich durch's ganze Land erſtreckt,
Ein jeder Vater hat die Plage,
Die ſich auf ſeinen Sohn erſtreckt.
Er ſchickt ihn fort in's fremde Land,
Sein Liebchen glaubt, er ſei verbannt.
Auf Hohenzollerns ſteilen Felſen,
Wo unverzagt die Eintracht ruht.

Und kommt die längſt erſehnte Stunde,
Die uns zur Heimat wieder ruft,
Dann rufen wir aus frohem Munde
Der lieben, teuren Heimat zu,

Digitized by Google

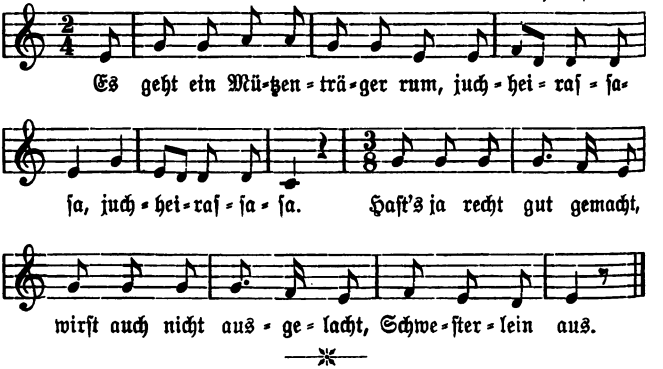
Dann rufen wir: O Heimatland,
Wie ist mein Herz an dich gebannt!
Auf Hohenzollerns steilen Felsen,
Wo unverzagt die Eintracht ruht.

Dieses Lied, welches jedenfalls jüngeren Ursprungs ist, habe ich nirgends aufgezeichnet vorgefunden. Der Sinn des unklar ausgedrückten Gedichtes ist kurz folgender: Unter der Hohenzollernherrschaft, welche die Eintracht fördert, ist es Brauch, daß jeder Vater seinen Sohn die vorgeschriebene Zeit im Heere dienen lassen muß. Der Sohn kommt oft so weit fort von der Heimat, daß sein Schatz ihn für verbannt hält. Nach Beendigung der Dienstzeit ist dann die Freude des Wiedersehens groß.

Nr. 35.

Es geht ein Mützenträger rum.

Aus Bettenhausen.



Die Kinder bilden einen Kreis. Eines der Kinder steht mit verbundenen Augen in der Mitte des Kreises und versucht, durch Betasten eines der Mitspielenden zu erraten. Errät es das Kind, wird gesungen: „Hast's ja recht gut gemacht, wirst auch nicht aus-

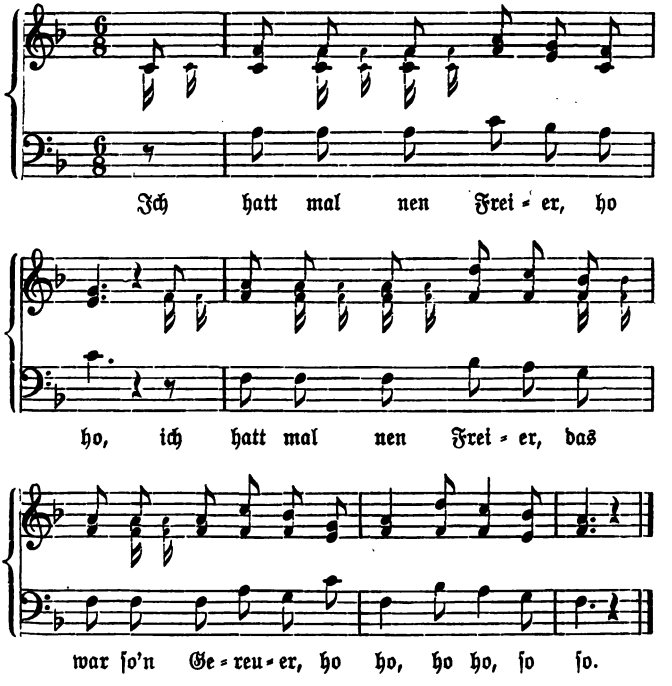
Digitized by Google

lacht, Schwesterlein aus". Errät es das Kind nicht, wird gesungen: „Hast ja recht schlecht gemacht, wirst auch recht ausgelacht". Der Schluß „Schwesterlein aus" bleibt dann weg. Sobald ein Kind erraten ist, tritt es mit verbundenen Augen in den Kreis, und das Spiel beginnt von vorn.

Nr. 36.

Ich hatt mal nen Freier.

Munter. Aus Guntershausen.



Digitized by Google

Ich hatt mal nen Freier.

Ich hatt mal nen Freier, ho ho,
Ich hatt mal nen Freier,
Das war so'n Gereuer ho ho, ho ho, so so.

Im Hemd hatt er keine Ärmel, ho ho.
Im Hemd hatt er keine Ärmel,
Das war zum Erbarmen ho ho, ho ho, so so.

Untern Stiefeln keine Sohlen, ho ho,
Untern Stiefeln keine Sohlen,
Die Strümpf hatt er gestohlen ho ho, ho ho, so so.

In der West hatt er kein Rückstück, ho ho,
In der West hatt er kein Rückstück,
In der Hos hatt er kein Flickstück ho ho, ho ho, so so.

Am Hals hatt er keinen Kragen, ho ho,
Am Hals hatt er keinen Kragen,
Im Leib hatt er keinen Magen ho ho, ho ho, so so.

Hatte Zähne wie'n Heubaum, ho ho,
Hatte Zähne wie'n Heubaum,
Und ein Hals wie ein Eichbaum ho ho, ho ho, so so.

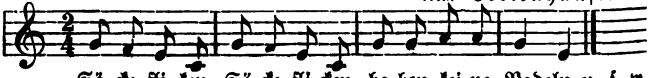
So'n Freier sollt ich nehmen, ho ho,
So'n Freier sollt ich nehmen,
Des müßt ich mich schämen ho ho, ho ho, so so.

Dieses Lied habe ich nirgends aufgezeichnet vorgefunden.

Nr. 37.

Säcke flicken.

Aus Bettenhausen.



Sä-cke fli-cken, Sä-cke fli-cken, ha-ben kei-ne Nadeln u. s. w.

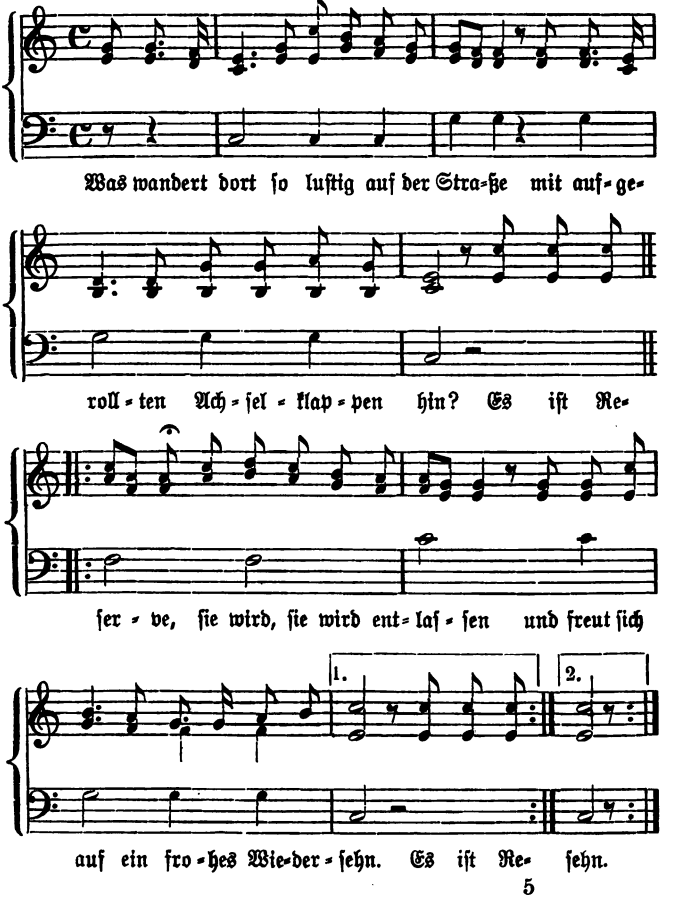
Die Kinder fassen sich in langer Reihe an und schlüpfen so lange unter den hochgehobenen Armen durch, bis alle Mitspielenden mit verschränkten Armen dastehen. Dann wird die Kette angezogen, bis sie bricht.

Digitized by Google

Nr. 38.

Was wandert dort so lustig.

Gemäßigt. Aus Kassel (Inf.-Rgt.)



Digitized by Google

Was wandert dort so lustig.

Was wandert dort so lustig auf der Straße
Mit aufgerollten Achselklappen hin?
Es ist Reserve, sie wird, sie wird entlassen
Und freut sich auf ein frohes Wiedersehn.

Wie oftmals hab ich im Arrest gesessen,
War eingekerkert wie ein junger Bär,
Doch dieses alles will ich gern vergessen,
Denn für's Verlorne giebt der Jud nichts mehr.

Die Pritsche drückt gar oftmals meine Glieder,
Und oftmals war ich ganz und gar verzagt,
Dann sprach mein Herz: faßt frischen Mut, ihr Brüder,
Denn auch für euch kommt einst der jüngste Tag.

So lebt denn wohl, ihr alle meine Brüder,
Die ihr noch länger, länger dienen müßt,
Bis daß man auch zu euch dereinst wird sagen:
Seht dort den jungen, stolzen Reservist!

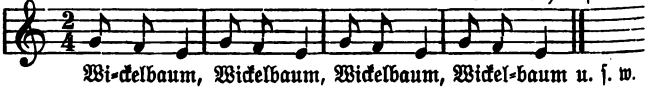
So lebt denn wohl, ihr meine Kameraden,
So leb denn wohl, du altes Regiment,
Es lebe hoch dem Regiment sein Führer
Und dreimal hoch die zweite Kompanie!

C. u. J. Pape: Liederbuch für Soldaten (1880) Nr. 129 mit der Anfangszeile: Was zieht so fröhlich auf den Straßen. Die Weise dieses Liedes habe ich nirgends aufgezeichnet vorgefunden.

Nr. 39.

Wickelbaum.

Aus Bettenhausen.



Wi-ckelbaum, Wickelbaum, Wickelbaum, Wickel-baum u. s. w.

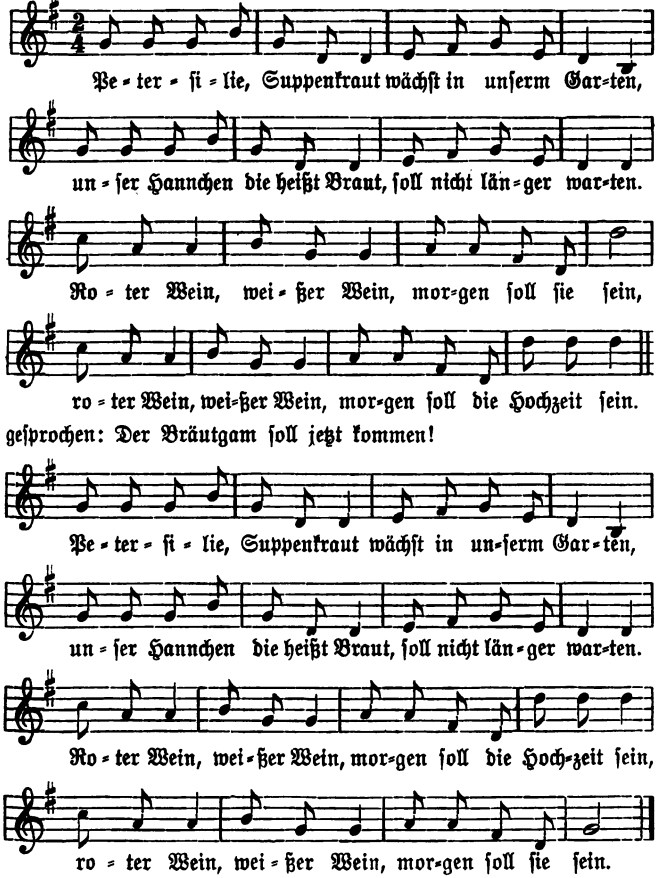
Die Kinder fassen sich in langer Reihe an und wickeln sich dann um das am einen Ende der Reihe stehende Kind, bis ein dicker Knäuel entsteht.

Digitized by Google

Nr. 40.

Peterſilie, Suppenkraut.

Aus Ochshauſen.



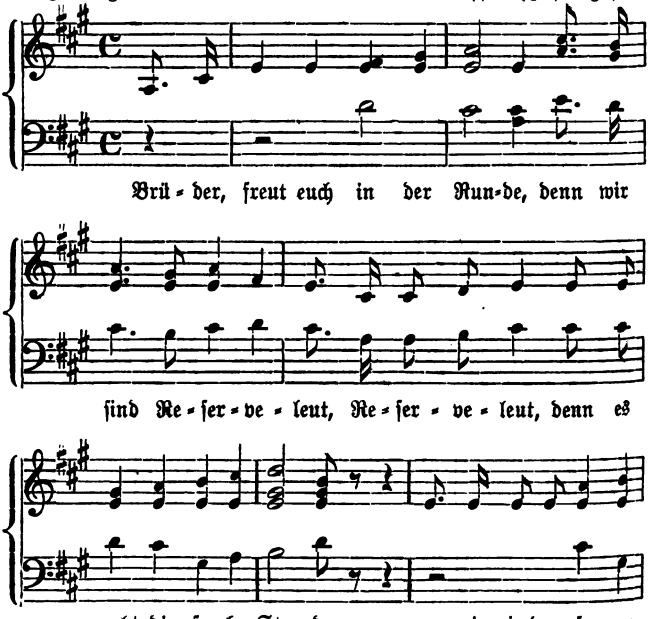
Digitized by Google

Die Kinder bilden einen Kreis. Eines der Mitspielenden stellt die Braut vor und tritt in die Mitte des Kreises. Ein anderes Kind tritt als Bräutgam bei den von der Braut gesprochenen Worten: „Der Bräutgam soll jetzt kommen" aus der singenden Reihe in den Kreis und tanzt mit der Braut, während die übrigen Kinder fortfahren zu singen: Petersilie, Suppenkraut u. s. w.

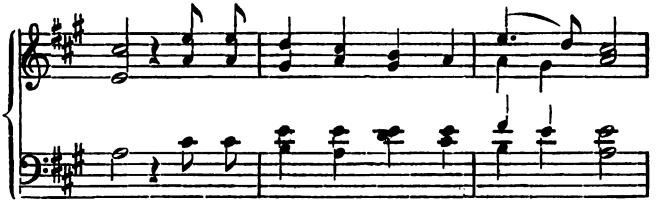
Nr. 41.

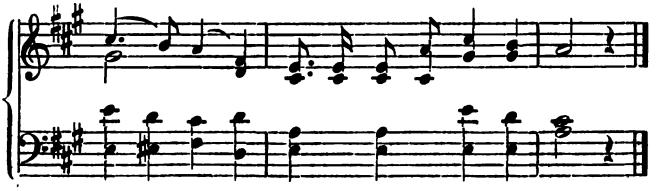
Brüder, freut euch in der Runde.

Freudig. Aus Kassel (Inf.-Rgt.)



Digitized by Google





Brüder, freut euch in der Runde.

Brüder, freut euch in der Runde,
Denn wir ſind Reſerveleut, Reſerveleut,
Denn es naht die frohe Stunde,
Wo ein jeder ſagen kann,
Denn es naht die frohe Stunde, Stunde,
Wo ein jeder ſagen kann:

Drei Jahr hab ich gedienet
Ohne Furcht und ohne Scheu, ja ohne Scheu,
Bin gar oft in's Loch geflogen,
Schadet aber nichts dabei.
Bin gar oft in's Loch geflogen, flogen,
Schadet aber nichts dabei.

Einen Anzug von der Kammer
Giebt man dem Reſervemann, Reſervemann,
Aber ach, es iſt ein Jammer,
Iſt kein ganzes Stück mehr dran,
Aber ach, es iſt ein Jammer, Jammer,
Iſt kein ganzes Stück mehr dran.

Digitized by Google

Aber dies hat nichts zu sagen,
Wenn er auch zerrissen ist, zerrissen ist,
Denn er wird ja nur getragen
Auf der Reis' als Reservist,
Denn er wird ja nur getragen, tragen
Auf der Reis' als Reservist.

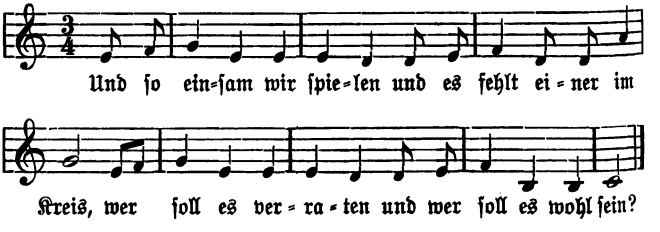
In der Heimat angekommen,
Fängt ein ander Leben an, ja Leben an,
Ja wir alle werden rufen:
's lebe der Reservemann!
Ja wir alle werden rufen, rufen:
's lebe der Reservemann!

Die Worte dieses Liedes sind neueren Ursprungs. Die Weise ist aus dem Anfange und Schluß des bekannten Liedes „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen in den großen heilgen Dom" (gedichtet von A. H. Weißmann 1808, in Musik gesetzt von J. H. Stunz [1793 bis 1859]) gebildet.

Nr. 42.

Und so einsam wir spielen.

Aus Rothenditmold.



Die Kinder bilden einen Kreis. Eines der Mitspielenden steht in der Mitte des Kreises und hält sich die Augen zu. Während die Kinder singen, tritt ein Kind hinter das in der Mitte stehende. Nach den Worten „Wer soll es wohl sein?" muß nun das Kind, welches

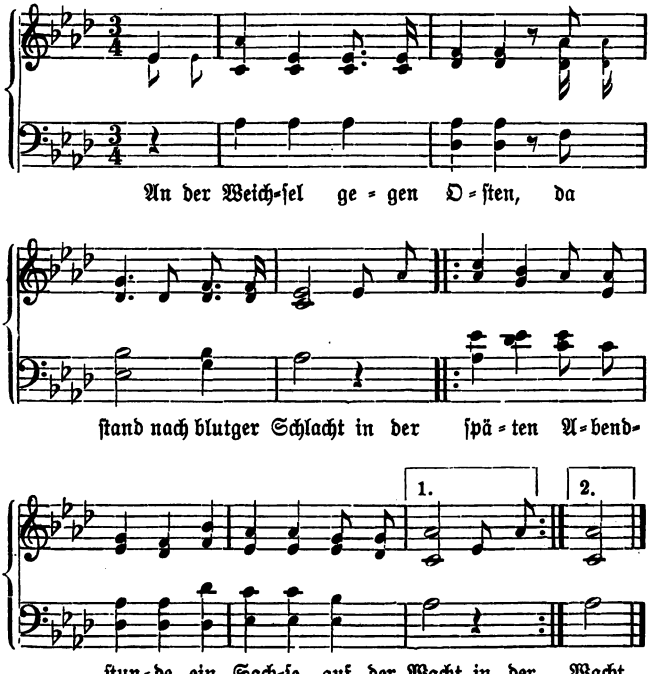
Digitized by Google

sich die Augen zuhält, den Namen des hinter ihm stehenden erraten. Errät es denselben, so tritt es wieder in die Reihe und das Kind, dessen Namen geraten wurde, hält sich die Augen zu. So wird das Spiel weiter gespielt.

Nr. 43.

An der Weichsel gegen Osten.

Langsam. Aus Kassel (Inf.-Rgt.).



Digitized by Google

An der Weichsel gegen Osten.

An der Weichsel gegen Osten
Da stand nach blutger Schlacht
In der späten Abendstunde
Ein Sachse auf der Wacht.

Er wandelt hin und wieder,
Es naht ein Reitersmann
Mit tiefer, blutger Wunde,
Die er im Kampfe fand.

Gieb mir Wasser, lieber Kamrad,
Denn die Kugel traf so gut;
Dort an jenem Wiesengrunde
Da floß zuerst mein Blut.

Gewähr mir eine Bitte,
Grüß mir mein Weib und Kind.
Ich heiß Andreas Förster
Und bin aus Saargemünd.

Kaum hatt er dies gesprochen,
That er die Augen zu
Und öffnet sie nicht wieder,
Kehrt ein zur ewgen Ruh.

Er hat auch Weib und Kinder
Daheim am trauten Herd,
Sie erwarten ihren Vater,
Der niemals wiederkehrt.

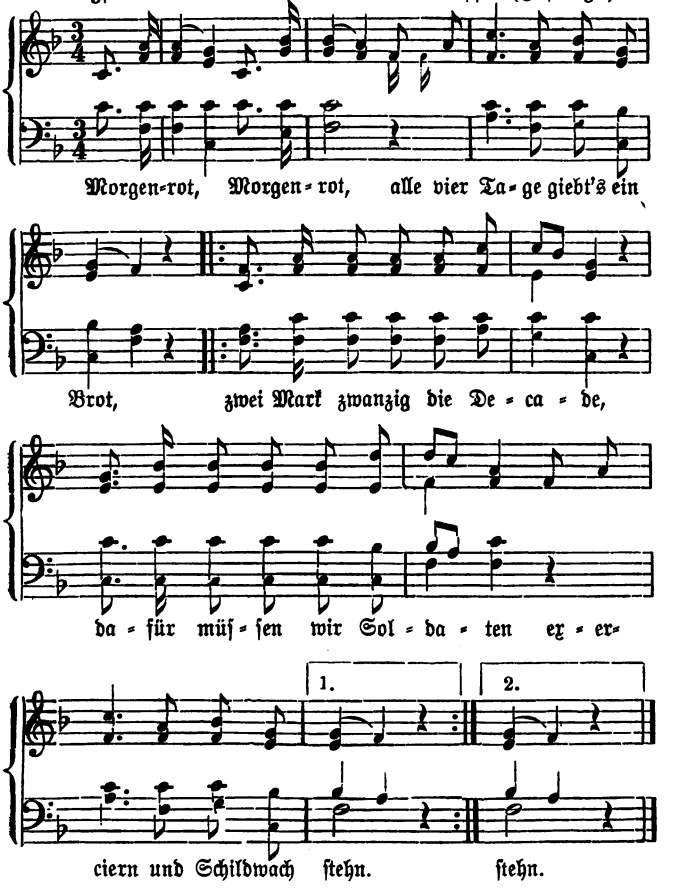
Müller: Volkslieder aus dem Erzgebirge (1883) S. 24 unter der Überschrift: Andreas Förster. Das Lied ist wahrscheinlich neueren Ursprungs; die Weise habe ich nirgends aufgezeichnet vorgefunden.

Digitized by Google

Nr 44.

Morgenrot, Morgenrot.

Langsam. Aus Kassel (Inf.-Rgt.)



Digitized by Google

Morgenrot, Morgenrot.

Morgenrot, Morgenrot,
Alle vier Tage giebt's ein Brot,
Zwei Mark zwanzig die Dekade,
Dafür müssen wir Soldaten
Exerciern und Schildwach stehn.

Kaum gedacht, kaum gedacht,
Ist die Löhnung durchgebracht.
Gestern noch bei vollen Flaschen,
Heute schon die leeren Taschen,
Morgen geht das Pumpen an.

Darum still, in Civil
Trinken wir noch mal so viel.
Drum ihr jungen Reservisten,
Seid es Juden oder Christen,
Nehmt ein volles Glas zur Hand!

Die Worte dieses Liedes sind, wie man sieht, eine scherzhafte Nachahmung des bekannten Hauffschen Gedichtes

„Morgenrot, Morgenrot,
Leuchtest mir zum frühen Tod,"

dessen Weise beibehalten worden ist. Die Worte des Hauffschen Gedichtes, welches eine Umdichtung des Volksliedes:

Gut gedacht, gut gedacht,
aller Freud ein End gemacht

ist, stehen zuerst in: Kriegs- und Volkslieder (Stuttgart 1824) S. 84. Die Weise findet sich bei Erk und Irmer: Die deutschen Volkslieder (1843) Heft I Nr. 9 und Heft III Nr. 62.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

YB 0145

710041

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google

op. 15. **Aus Sommertagen.** 8 Klavierstücke für die Jugend. 1 Mark.
Nr. 1. Mairegen.
„ 2. Unter der Dorflinde.
„ 3. Leiermann.
„ 4. Glühwürmchen am Johannistag.
„ 5. Vöglein im Walde.
„ 6. Ringelreihelied.
„ 7. Des Hirten Abendgebet.
„ 8. Kuhreihen auf der Alm.

—※—

Verlag von Hermann Veit in Leipzig:

op. 2. **Leb wohl, du schöne Frühlingszeit.** Lied für eine hohe Stimme mit Klavierbegleitung. 60 Pfg.

op. 3. **Die Windmühle.** Lied für eine tiefe Singstimme mit Klavierbegleitung. 60 Pfg.

op. 4. **Blauäugelein.** Lied für eine tiefe Stimme mit Klavierbegleitung. 60 Pfg.

op. 5. **Drei altdeutsche Lieder** für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. 1 Mark.
Nr. 1. Rosmarin.
„ 2. Das traurige Mägdelein.
„ 3. Ach, wenn ich doch ein Täublein wär'.

op 6. **Zwei Lieder von Goethe.** 60 Pfg.
Nr. 1. Schweizerlied, für hohe Stimme mit Klavierbegleitung.
„ 2. Wandrers Nachtlied, für tiefe Stimme mit Klavierbegleitung.

—※—

Verlag von Otto Kuprion in Kassel:

op. 25. I. **Wenn du das Lied mir singst.** Lied für eine mittlere Stimme mit Klavierbegleitung. 50 Pfg.

—※—

Im Verlag von Ernst Hühn in Kassel erschien das Buch:

Hessische Kinderliedchen, in Kassel im Verein mit Johann Lewalter gesammelt und erläutert von Dr. Gustav Eskuche. 1891. 1 Mark.

Digitized by Google